Nr. 184. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Mittwoch, den 8. August 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

120 km auf Verantwortung des Reichsverkehrsministers

Neue Eisenbahnordnung

Jede Strecke soll ohne Gefahr mit der grössten für sie zugelassenen Geschwindigkeit befahren werden können – Besondere Weichensicherung gegen fremden Eingriff

Der Reichsverkehrsminister v. Guérard hat, wie die Blätter melden, eine Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung erlassen. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Sie enthält Bestimmungen über die Bahnanlagen, die Fahrzeuge, den Bahnbetrieb, die Bahnpolizei und schließlich Bestimmungen für das Publikum. Die Betriebsordnung gilt für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands.

Unter den Vorschriften befinden sich wichtige Bestimmungen zur Sicherheit der Reisenden. So wird u. a. verordnet, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit der größten für sie zugelassenen Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Bahn muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Untersuchung der Bahn dürfen Frauen nicht verwendet werden. Gefahrbringende Stellen sind während der Dauer des Betriebes zu beaufsichtigen. Die Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen Signalen nicht in Abhängigkeit stehen, oder deren Abhängigkeit vorübergehend aufgehoben ist, müssen, wenn ein Zug gegen ihre Spitze fährt, durch Verschluß oder Bewachung gegen fremden Eingriff gesichert werden.

In den Zügen sind zu führen die bei Unfällen zunächst erforderlichen Werkzeuge, sowie die Mittel zu ersten Hilfeleistung bei Verletzungen.

Weiterhin ist in der Betriebsordnung die Fahrgeschwindigkeit vorgeschrieben. Als größte zulässige Geschwindigkeit ist bestimmt auf den Hauptbahnen für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 50 Kilometer in der Stunde, für Personenzüge mit durchgehender Bremse 100 Kilometer in der Stunde. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann die Bahnaufsichtsbehörde Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer in der Stunde zulassen. Für Güterzüge und einzelne Lokomotiven beträgt die Höchstgeschwindigkeit 65 Kilometer in der Stunde, für Arbeitszüge 45 Kilometer.

Frack gut, Haltung schlecht

Das neueste Fiasko des Moskauer diplomatischen Doppelspiels – Washingtons Antwort an Tschitscherin

+ Halle (Saale), 8. August.

Die Moskowiter Diplomaten haben sich zwar im Einverständnis mit der Kommunistischen Internationale für den Frack entschieden und sind damit in Form, der Inhalt ihrer Diplomatie ist aber deshalb nicht besser geworden.

Herr Tschitscherin, der Moskauer Außenminister, hat vor einigen Tagen bewegte Klage darüber geführt, daß Rußland nicht zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, d. h. des Kriegsächtungs-Abkommens, von Washington aus eingeladen worden ist. Die Klage ertönte wenige Tage, nachdem Herr Bucharin, der theoretische Maurermeister der internationalen kommunistischen Politik, den Krieg als Hebel der von Rußland so heftig gewünschten Weltrevolution gefeiert hatte.

Dieses miese Doppelspiel, das die Sowjetpolitik in allen ihren Aeußerungen kennzeichnet und das die Sowjetunion in den Augen der Kulturwelt gewissermaßen vertragsunfähig macht, hat auch im Weißen Hause seine Wirksamkeit nicht verfehlt.

Nach einer vor uns liegenden Wolff-Meldung aus Neuyork haben die Aeußerungen des Herrn Tschitscherin „durchaus verfehlt, das besondere Interesse des Staatsdepartements zu erwecken". Der Vertrag werde auch ohne Moskau von den 15 Regierungen, die ihre Bereitwilligkeit bereits erklärt haben, unterzeichnet und darauf nach Beibringung der Ratifizierungsurkunden wahrscheinlich in Paris hinterlegt werden. Wenn Moskau Interesse habe, nachträglich dem Pakt beizutreten, möge es das tun. „Aus diesem Grunde könne die Washingtoner Regierung auch nicht in die Notwendigkeit versetzt werden, in irgendwelche offizielle Verbindung mit Moskau zu treten."

Die halboffizielle Washingtoner Erklärung behandelt Moskau gewissermaßen als fünftes Rad am Wagen, als einen ganz überflüssigen Partner, den man eventuell duldet, wenn er sich an der Partie beteiligen will.

In Moskau wird die Antwort Washingtons wie das rote Tuch auf den Stier wirken. Es ist bei der gegenwärtig dort herrschenden Verwirrung der Geister auch nicht anzunehmen, daß die Erkenntnis dämmert von dem fair play, dessen Erfolg dauerhafter bleibt als jenes Doppelspiel, das Sowjetrußland bisher um fast alle außenpolitischen Erfolge gebracht und damit die innerpolitischen Schwierigkeiten des Bolschewisten-Staates nur vermehrt hat.

Der Festzug, der am 5. August den Internationalen Sozialisten-Kongreß einleitete

Im Bilde: Eine Gruppe deutscher Arbeiter, die ein Spruchband mit der Aufschrift „Die revolutionären Arbeiter von Essen grüßen ihre belgischen Kameraden" tragen.

Die Verfassungsfeier am 11. August.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst nochmals mitteilt, wird bei der Verfassungsfeier, die am 11. August, 20½ Uhr, von der Reichs- und Staatsregierung sowie der Stadt Berlin in der Oper am Platz der Republik geplant ist, Oberbürgermeister Dr. Boeß die Festrede halten und Wilhelm Furtwängler mit dem Kittelschen Chor und dem vereinigten Philharmonischen Symphonieorchester den 150. Psalm von Bruckner zur Aufführung bringen. Außerdem wird Professor von Bausznern seinen für diese Feier auf Veranlassung der Veranstalter komponierten „Hymnus zur Verfassungsfeier" für Orchester mit Schlußchor „Deutschlandlied" dirigieren.

Die Igfa erzeugt auch Phosgen!

Frankfurt (Main), 8. Aug. (Eig. Drahtb.)

In einer Bezirksratssitzung in Höchst (Main) wurde von der sozialdemokratischen Fraktion vor einiger Zeit die Anfrage eingebracht, ob bei dem Werk Höchst der IG.-Farbenindustrie Phosgen oder ähnlich wirkende Giftstoffe lagern oder verarbeitet werden. Nunmehr ist auf diese Frage geantwortet worden. Die Höchster Farbwerke hätten zugegeben, daß in ihrem Werk Phosgen lagere und in geringen (!) Mengen verarbeitet werde. Daraufhin wurde das Gewerbeamt beauftragt, die Angelegenheit zu prüfen und zu erkunden, ob genügende Sicherheiten gegen das Giftgas getroffen sind.

Italienisches Unterseeboot gehoben, die Mannschaft tot

Die 31 Mann starke Besatzung des italienischen U. F. 14 durch Chlorwasserstoff vergiftet

Pola, 8. August. (Agencia Stefani.)

Einem Marinefahrzeug ist es gestern abend um 6.30 Uhr gelungen, das vor 34 Stunden gesunkene Unterseeboot „F 14" an die Oberfläche des Wassers zu bringen. Leider ist das Rettungswerk vergeblich gewesen, denn die gesamte Besatzung von 31 Mann ist infolge der Entwicklung von Chlorwasserstoff im Innern des Unterseebootes ums Leben gekommen.

Die letzte Meldung, die vor der Hebung des Bootes und der Feststellung des Todes der Besatzung verbreitet wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Die Katastrophe des italienischen Unterseebootes „F 14" ereignete sich 7 Meilen westlich der Insel Brioni. Das Unterseeboot sank sofort auf den Meeresgrund, während der Zerstörer „Missori" nur leicht beschädigt wurde. Den mit den Bergungsarbeiten beschäftigten Tauchern ist es bereits gelungen, im Laufe der Nacht ein Luftzuführungsrohr in das gesunkene Boot zu legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0001

Außerdem wurden um das Unterseeboot Stahlkabeln gelegt. Der kleine Kreuzer „Aquila" befindet sich schon an der Rettungsstelle. Zwischen der Besatzung des gesunkenen Schiffes und einem der Rettungsschiffe besteht telephonische Verbindung. Man vermutet, daß ein Teil der aus 31 Köpfen bestehenden Mannschaft dem durch das Leck eindringenden Wasser zum Opfer gefallen ist. Da die Gefahr besteht, daß die wasserdichten Abteilungen im Unterseeboot jeden Augenblick unter dem Wasserdruck nachgeben können, werden die Rettungsarbeiten, die durch den hohen Seegang sehr erschwert werden, fieberhaft betrieben. Die Unglücksstelle liegt am Eingang des Golfes von Pola, der italienischen Marinefestung an der oberen Adria. „F 14" gehört zu den kleinsten Unterseebooten der italienischen Marine; es hat eine Raumverdrängung von 250 Tonnen und sollte im nächsten Jahre außer Dienst gestellt werden.

Mexikanische Banditen machen das Land unsicher

Ueberfälle auf Automobilisten und Eisenbahnzüge Reguläre Truppen im Kampf

Neuyork, 8. August. (WTB.)

Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Cuernavaca in Mexiko überfiel eine größere Anzahl von Banditen auf der Landstraße in der Nähe von Puente de Ixtla etwa 80 Automobilisten, meist Mexikaner und Spanier, raubte sie aus und nahm ihnen die Automobile weg. Hierauf überfielen die Banditen die Stadt Puente de Ixtla, plünderten das dortige Lagerhaus und die Bahnstation sowie einen soeben einfahrenden Eisenbahnzug aus, dessen Lokomotive sie loskoppelten und unbemannt in wilder Fahrt weiterfahren ließen, in der Absicht, einen anderen fälligen Zug zur Entgleisung zu bringen und auszuplündern. Die Lokomotive entgleiste jedoch bald, ohne Schaden anzurichten. Der in Puente de Ixtla stationierten Bundesgarnison gelang es nach zweistündigem Kampfe, die Banditen zu vertreiben und einen Teil der Automobile wiederzunehmen. Die Touristen wurden sämtlich unverletzt auf der Landstraße aufgefunden. In dem Kampfe wurden zahlreiche Banditen getötet oder verwundet; auch einige Bundessoldaten wurden verletzt. Der amerikanische Botschafter Morrow verbrachte das Wochenende unweit der Stelle, wo der Ueberfall geschah, ohne von den Vorgängen etwas zu erfahren.

Ueberraschende Erfolge mit dem Rohrbach-Flugboot

Das größte Flugboot der Welt, der „Rohrbach-Romar", startete am Dienstag im Flughafen von Lübeck-Travemünde zu seinem ersten Probeflug. Die dreimotorige Riesenmaschine erhob sich nach einem 15 Sekunden dauernden Anlauf glatt in die Luft; sie war, ohne voll beladen zu sein, 300 Zentner. Der Pilot Steindorff flog mehrere Kurven. Der Flug dauerte eine Viertelstunde; die Landung erfolgte auf dem Wasser.

Berlin, 8. August. (Radiomeldung.)

Der Verlauf des ersten Probefluges des neuen Rohrbach-Großflugbootes Romar hat alle Erwartungen übertroffen. Ein zweiter Flug erfolgte am Nachmittag mit einem Fluggewicht von rund 14 000 Kilo und einer Startzeit von nur 30 Sekunden. Der Flug führte über die Lübecker Bucht und endete nach einstündiger Dauer wieder auf der Pötenitzer Wiek. Infolge der guten Ergebnisse dieser ersten Flüge wird bereits morgen mit der Vervollständigung der Ausrüstung begonnen, um dann nach vollständiger Ausrüstung in 14 Tagen die Abnehmungs- und Leistungsflüge durchzuführen.

Lubendorff ist auch noch da.

Sozialisten und Freimaurer beunruhigen ihn.

München, 8. August. (Eig. Drahtd.)

General Ludendorff fühlte wieder einmal das Bedürfnis, in hoher Politik zu machen. Zu diesem Zweck berief er nach München einen Bundestag des sogenannten Frontkriegerbundes und des Tannenbergbundes ein. Die Versammlung war zum überwiegenden Teil von völkischen und nationalsozialistischen Studenten beschickt, die schon ihrem Alter nach unmöglich Frontkriegerdienste geleistet haben können. Der General bestritt in höchsteigener Person das politische Hauptreferat des Tages. Er gab seinem Aerger über den sozialistischen Wahlerfolg unverhohlen Ausdruck und sagte dann u. a.: Der heutige Reichskanzler habe noch am 31. Juli 1914 in Paris erklärt, daß der deutsche Arbeiter und die deutsche Sozialdemokratie gegen den Krieg seien, und dadurch Frankreich ermuntert, nun erst recht den Krieg gegen Deutschland zu führen. Die zwei Millionen gefallenen Deutschen im Weltkriege kämen sonach auf das Schuldkonto Herrn Müllers. (!) Wenn Stresemann mit Paris verhandele, so verhandele der Bruder einer internationalen Freimaurerloge mit einem anderen Bruder, nicht aber ein Deutscher mit einem Franzosen.

•

Es wäre vielleicht gut, wenn Ludendorff einem Abstinentenbunde beiträte, damit er von seinen Schnapsideen loskommt.

•

In der Sitzung des Reichskabinetts, die nunmehr endgültig auf Freitag festgesetzt ist, werden voraussichtlich laufende innerpolitische Fragen zur Verhandlung kommen.

Solidarität in der Internationale

Turati ermahnt zur Demokratie, Buxton für die Unabhängigkeit Aegyptens, Yang-Kan-To gegen Kuomintang und Bolschewismus

Brüssel, 8. August. (Eig. Drahtber.)

Die dritte Plenarsitzung des Kongresses am Dienstagvormittag galt den unterdrückten Parteien und Völkern. Das Bekenntnis zur internationalen Solidarität der Sozialisten aller Länder mit den Opfern des Faszismus, des Bolschewismus und des Imperialismus kam auch in der Zusammensetzung des Präsidiums der heutigen Sitzung zum Ausdruck: den Vorsitz führten gemeinsam drei im Exil lebende Sozialisten, Führer von unterdrückten Parteien, ein Italiener, Filippo Turati und zwei Russen, der Sozialdemokrat Abramowitsch und der Sozialrevolutionär Rosanow. Der fast 71jährige und noch erstaunlich frische Turati nahm als Erster das Wort, um eine leidenschaftliche Anklage gegen das Regime Mussolinis zu erheben. Aber wie er selbst betonte, wollte er nicht nur dem Faszismus den Prozeß machen, sondern auch die Sozialisten aller Länder ermahnen, aus den eigenen, bitteren Erfahrungen der italienischen Genossen die Lehre zu ziehen, niemals vom Wege der Demokratie abzuweichen.

Nach ihm klagte Dan von den russischen Menschewiken die andere Form der Diktatur an. Er lehnte aber ausdrücklich jedes Zusammenwirken mit der Reaktion im Kampfe gegen den Bolschewismus ab. Denn der Bolschewismus sei eine interne Krankheitserscheinung der Arbeiterbewegung. Dan nahm den Fehdehandschuh auf, den der gerade jetzt in Moskau tagende Kommunistische Weltkongreß der Sozialistischen Internationale zugeworfen hat. Dort ist die Parole des verschärften Kampfes gegen die internationale Sozialdemokratie ausgegeben worden. Wir müssen zur Gegenoffensive übergehen, unsere eigenen Grundsätze den bolschewistischen Grundsätzen entgegensetzen. Der Moskauer Internationale der Diktatur, des Krieges und der Spaltung setzen wir entgegen die Internationale der Demokratie, des Friedens und der Einigung des Proletariats!

Als Vertreter der Britischen Arbeiterpartei überbrachte Ch. R. Buxton ein Bekenntnis der Solidarität mit den unterdrückten Völkern Afrikas und Asiens, insbesondere mit den Aegyptern und Chinesen. Er gab offen zu, — was man leider seit längerer Zeit nur allzu sehr wußte — daß die englische Arbeiterbewegung dem Problem des Faszismus und des Bolschewismus nicht das gleiche Interesse entgegenbringt, wie die sozialistischen Parteien des Kontinents. Was aber an dieser Rede wertvoll war, das war die entschlossene Kampfansage der Labour-Party gegen die imperialistische Politik der konservativen Regierung Englands, das Bekenntnis zur völligen Unabhängigkeit Aegyptens, zur Internationalisierung des Suez-Kanals, zur Abschaffung der ungerechten China-Verträge und zur völligen Gleichstellung der Völker des Westens und des Ostens.

Mit großem Interesse nahm schließlich der Kongreß die Ausführungen eines Vertreters der Sozialistischen Partei Chinas, Yang-Kan-Tao, entgegen, der zunächst die Leiden des chinesischen Volkes schilderte und die Abschaffung der ungerechten Verträge als das einzige Mittel zur Bermeidung neuen Blutvergießens bezeichnete. Der Redner wandte sich scharf gegen den Kuomintang, der ein chinesischer Bürgerblock sei und der die Arbeiterschaft, auch die sozialistische, verfolge. Von einer dauernden Unterstützung des Kuomintang dürfe keine Rede sein, nur in manchen Fällen, wo es sich um Reformen handele, die für das Proletariat nützlich seien, müsse der Kuomintang unterstützt werden. Der Bolschewismus habe in China völlig abgewirtschaftet. Er wollte sich zunächst im Kuomintang einschmuggeln und mit Hilfe des Lumpenproletariats putschen, unter völliger Verkennung der wahren Machtverhältnisse und der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Kuomintang-Generale hätten diese Torheit benutzt, um Streike vom Proletariertum stiehen zu lassen. Die Sozialisten Chinas würden sowohl die Unterdrückungsmethoden des Kuomintang als auch die verbrecherische Taktik der Bolschewiken bekämpfen, sie stehen zur Sozialistischen Internationale, die allein willens und fähig sei, dem chinesischen Volk in seinem Befreiungskampf zu helfen.

Was der Völkerbund sanktionieren soll.

Eine deutsch-französisch-englische Demarche.

Die drei Großmächte Deutschland, England und Frankreich haben beim Generalsekretär des Völkerbundes eine Demarche im Sinne der ausnahmsweisen Aufrechterhaltung der im September 1926 angenommenen Sonderbestimmungen für die Wahlen zum Völkerbundsrat von 1928 unternommen. Auf Grund dieser Sonderbestimmungen erhielt Polen einen halbständigen Ratssitz. Die drei Mächte beabsichtigen nun fraglos mit diesem Schritt, die Gewährung derselben Vergünstigung an Spanien einzuleiten.

•

Dieses Ansinnen dürfte bei einem nicht unerheblichen Teil der Völkerbundsmitglieder auf Widerstand stoßen, so daß der Erfolg der Demarche heute als zweifelhaft angesehen werden muß.

Wo liegt Columbus begraben?

Im Hafen von Santo Domingo auf der Insel Haiti soll ein Leuchtturm zu Ehren von Christoph Columbus errichtet werden. Als Lindbergh vor einiger Zeit in Santo Domingo weilte, legte er einen Kranz auf das Grab, das nach der Behauptung der Eingeborenen die Gebeine des Entdeckers Amerikas enthält. Sollte Colonel Lindbergh, so heißt es in einem Bulletin der National Geographic Society in Washington, alle die Orte besuchen, an denen die sterblichen Reste des großen Entdeckers ruhen sollten oder geruht haben sollen, so müßte er eine längere Reise machen, als es sein Flug über den Ozean gewesen ist. Die Leiche des Columbus soll fünf verschiedene Male beerdigt worden sein, und sowohl Spanien wie Santo Domingo behaupten, im Besitze seiner Gebeine zu sein.

Columbus starb arm und gebrochen im Jahre 1506 zu Valladolid in Spanien und wurde in dieser Stadt, weitab vom Meere, das er begwungen hatte, beerdigt. Später wurde seine Leiche nach Sevilla überführt und dort neben der Leiche seines berühmten Sohnes Diego beigesetzt. Dieser Beerdigungsort war angemessener, denn Sevilla war eine der Hauptstädte Ferdinands und Isabellas und hatte den Triumph des Columbus gesehen, als er 1493 von der Entdeckung Amerikas zurückgekehrt war. Aber im Tode fand der Entdecker ebenso wenig Ruhe wie zu seinen Lebzeiten. Im Jahre 1540 wurden seine Gebeine über den Atlantischen Ozean gebracht, ungefähr auf demselben Wege, den Columbus im Jahre 1492 entdeckt hatte. Schon zu seinen Lebzeiten hatte er den Wunsch geäußert, in der Stadt Santo Domingo beerdigt zu werden, und dorthin wurden denn auch seine Leiche und die Diegos, der wie ein König in der ersten von Europäern in der Neuen Welt gegründeten Stadt geherrscht hatte, transportiert.

Dort blieben die Leichen ungestört mehr als zweieinhalb Jahrhunderte lang bis zum Jahre 1795, als Spanien in Santo Domingo Frankreich weichen mußte. Bevor die Insel den Franzosen übergeben wurde, gruben die spanischen Behörden zwei Leichen aus, die man für die Leichen des Christoph und Diego Columbus hielt, und überführten sie in die Domkirche von Havanna auf der Insel Cuba. Krieg und Revolution störten dann noch einmal die Grabesruhe des Entdeckers und seines Sohnes. Als Cuba nach dem spanisch-amerikanischen Kriege in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unabhängig wurde, schaffte man die angeblichen Gebeine des Columbus abermals über den Ozean und setzte sie in der Domkirche von Sevilla bei.

Die Bewohner von Santo Domingo glauben jedoch nicht, daß man die Leiche des Columbus jemals aus der Domkirche der Stadt Santo Domingo entfernt hat, wo sie im Jahre 1540 beigesetzt worden ist. Sie behaupten vielmehr, daß die Leute, die seinerzeit beauftragt waren, die Gebeine auszugraben, an Stelle der Gebeine des großen Entdeckers die seines Sohnes oder seines Bruders mitgenommen zu haben. Erst im Jahre 1877 — so wird erklärt — sei der Irrtum an den Tag gekommen, als Arbeiter, die Reparaturen in der Domkirche vornahmen, ein andres Gewölbe mit einem Sarge entdeckten. Auf diesem Sarge befanden sich Inschriften, die viele Forscher zu der Ansicht verleitet haben, daß die Gebeine des Columbus noch immer in der Neuen Welt ruhen.

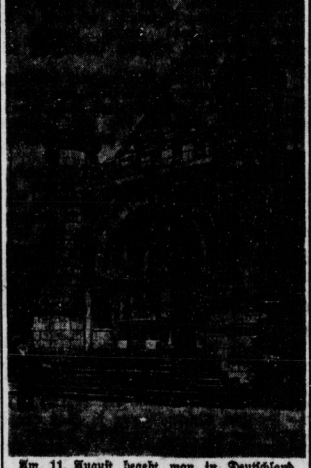
•

Ein sozialistischer Film größten Stils soll in Holland hergestellt werden. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei arbeitet zu diesem Zweck mit der Harleemer Filmfabrik Polygon zusammen. Zahlreiche neue Filmreformgedanken sollen in dem sozialistischen Film verwirklicht werden, bei dessen Herstellung Tausende von Personen mitwirken werden.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Volksbühne. In diesem Kunstjahr gedenken wir zweier Großer: Lessing (200. Geburtstag) mit „Nathan der Weise" und Tolstois (100. Geburtstag) mit der Aufführung „Der lebende Leichnam"; ferner im Schauspiel: Schillers „Kabale und Liebe" und das österreichische Lustspiel „Reinen aus Irrland". Das neuartige Mysterienstück „Der große Gott Brown" und ein noch zu wählendes Werk werden den lebenden Dichtern zu Worte verhelfen. Sechs ausgewählte Opern verwirklichen den Spielplan. Im Thalia-Theater sind 8 größtenteils lustige Stücke vorgesehen. Außerdem haben unsere Mitglieder die übrigen Vergünstigungen bei Sonderveranstaltungen, Konzerten, Kulturfilmen, Bewegungschor, Jugendbühne u. a. m. Anmeldungen täglich in unserer Geschäftsstelle, Gerberstraße 14, Ruf 234 79.

Jahns Grab in Freyburg



Am 11. August begeht man in Deutschland Jahns 150. Geburtstag. Von 1835 bis zu seinem Tode 1852 lebte Jahn in Freyburg an der Unstrut gewissermaßen in der Verbannung. 1894 wurde die Erinnerungsturnhalle errichtet, die in einer Bogennische an der Vorderseite Jahns Grab birgt.

•

Grüne Bühne, Harzer Bergtheater. Am Sonnabend, dem 11. August, nachmittags 4½ Uhr, findet die Erstaufführung von Hebbels „Genovefa" in der Bearbeitung von Pabst und der Musik von Windsperger statt.

Der Fanatiker der Weidenbäume.

Das seltsame Lebenswerk des Sven Johan Enander.

Sven Johan Enander, ein berühmter schwedischer Botaniker, hat vor kurzem seinen 80. Geburtstag gefeiert. Enander kann sich rühmen, vielleicht der einzige Mensch zu sein, der 51 Jahre seines Lebens zur Katalogisierung der Weidenbäume verwendet hat. Als Einundzwanzigjähriger hatte er seine erste Forschungsreise unternommen; seither befand er sich immer unterwegs. Wo er dann einen Weidenbaum fand, grub er ihn aus, achtete darauf, daß keine seiner Wurzeln beschädigt werde, verpackte ihn sorgsamst und nahm den Baum mit in seine Heimat. Nun begann der zweite Teil der Aufgabe. In den botanischen Gärten in Stockholm und Upsala wurden alle mitgebrachten Weidenbäume wieder neuerlich eingepflanzt. Die eigenartige Ausbeute seiner Lebensarbeit betrug bisher mehrere tausend Bäume. Doch der Gelehrte ist noch immer nicht zufrieden. Er erklärt, daß es noch sehr viele Arten von Weidenbäumen gibt, die in Stockholm und Upsala nicht vertreten seien. Er beabsichtigt daher, noch einmal auf eine Entdeckungsfahrt zu gehen. Da aber dem Gelehrten die hierzu notwendigen Mittel fehlen, bewilligte vor einigen Tagen das schwedische Parlament zu diesem Zwecke einen größeren Betrag. Nun wird der noch immer rüstige Greis wieder in die Ferne ziehen, immer auf der Suche nach seinen geliebten Weidenbäumen.

•

Anastasia im Film! Das rätselhafte Schicksal der Zarentochter Anastasia, über das wiederholt die Nachtpresse wochenlang geschrieben hat, wird von der National Warner verfilmt. Der Film wird, wie es in den Ankündigungen heißt, nicht willkürliche Erfindungen einer plötzlich auftauchenden Hochstaplerin schildern, sondern den Lebensroman der wirklichen Großfürstin Anastasia. Für die Rolle der Anastasia ist Lee Parry verpflichtet worden. Also, auf zu Anastasia!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0002

Ebert-Hindenburg-Haus.

Von O. Försing (Magdeburg).

Vor wenigen Tagen wurde in einem großen Teil der Presse ein Aufruf veröffentlicht, der neben dem Rat und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Holzminden von den Ortsgruppen-Vorständen des Reichsbanners, des Stahlhelms, des Jungdeutschen Ordens und der Vereinigten Militärvereine unterzeichnet war. Dieser Aufruf hat großes Aufsehen erregt, weshalb in Nachstehendem kurz gesagt sei, worum es sich dabei handelt:

Der Ortsverein Holzminden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beabsichtigte, auch in Holzminden ein Ebert-Denkmal zu errichten und wandte sich an die Stadt Holzminden mit der Bitte um finanzielle Unterstützung und Hergabe eines Platzes. Darauf gab der Rat der Stadt die Anregung, an Stelle eines Ebert-Denkmals doch ein Gebäude zu errichten, das gleichzeitig einen praktischen Nutzen habe, nämlich ein Jugendheim, und dieses nicht einem, sondern allen Präsidenten der Republik zu weihen, dem verstorbenen, dem gegenwärtigen und den künftigen. Dieses Jugendheim müßte dann natürlich allen Jugendverbänden zur Verfügung stehen. Unser Ortsverein Holzminden akzeptierte diesen Vorschlag — trotz Einspruch des zuständigen Gauvorstandes. Dasselbe taten die anderen Verbände, die den Aufruf unterzeichnet haben, noch dazu, da das geplante Jugendheim auch der Wohnungsnot steuern und zwei Wohnungen für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene enthalten soll. Man mag über die Formulierung des Aufrufs streiten, doch ändert dies nichts daran, daß der Gedanke, ein Jugendheim zu bauen, das in Holzminden bisher noch fehlt, ein durchaus glücklicher und gesunder ist. Wenn sich die Vertreter der Bünde zur Verwirklichung dieses Gedankens an einen gemeinsamen Tisch setzen, so tun sie praktisch nichts anderes, als die Jugendverbände aller Art seit vielen Jahren tun in den örtlichen, provinziellen und zentralen Jugendorganisationen, sei es in den Stadt- und Kreisausschüssen sowie den Provinzialausschüssen für Jugendpflege oder im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. In all diesen Ausschüssen arbeiten seit Jahren die Jugendvertreter aller Verbände von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, sehr oft sogar von den Kommunisten bis zu den Völkischen, zusammen zur Verwirklichung praktischer gemeinsamer Aufgaben. Töricht wäre es, deshalb diesen Jugendverbänden, die alle den Parteien nahestehen, den Vorwurf zu machen, daß sie ihre politischen oder weltanschaulichen Grundsätze aufgeben. Ebenso lächerlich wäre aber dieser Vorwurf, wenn er dem Reichsbanner gegenüber wegen des Holzmindener Aufrufs erhoben würde, wie dies die Gegner des Reichsbanners gern tun. Das Reichsbanner hatte um so eher Veranlassung, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen und seinen Jugendlichen ein Heim zu schaffen, da bisher von den Behörden seine Mitglieder als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt und ihnen all diejenigen Begünstigungen versagt werden, die alle anderen Jugendverbände genießen, und zwar mit der wunderbaren Begründung, weil es sich zum neuen Staat und seiner Erhaltung bekennt. Im alten monarchistischen Deutschland wurden staatserhaltende Organisationen vom Staat gefördert, in der Republik werden sie vom Staat benachteiligt und dafür bestraft. Wahrlich, die Republikaner haben noch viel zu lernen und es ist schwer, keine Satire zu schreiben.

Um die Auflösung des Thüringischen Landtages.

Weimar, 8. August. (Eig. Drahtb.)

Während die linksdemokratische Presse Thüringens stürmisch den Austritt der Demokraten aus der Regierung verlangt, haben wir Grund zu der Annahme, daß die beiden demokratischen Landtagsabgeordneten nicht dieser Auffassung sind, da sie die Uebereinstimmung der demokratischen Minister im Kabinett als ein eben hinzunehmendes Ergebnis demokratischer Abstimmung ansehen. Gemütlich sagt ein rechtsstehendes demokratisches Blatt: „Da die Minister Paulsen und Leutheuser zurzeit auf Urlaub sind, ist die Krise noch nicht akut.“ Die Demokraten wollen am Sonntag in ihren Instanzen zu der Situation Stellung nehmen. Es ist aber sehr die Frage, ob sich diese Körperschaften gegenüber den beiden demokratischen Landtagsabgeordneten durchsetzen werden.

Der Sozialdemokrat Frölich hat schon vor Tagen die Landtagsauflösung als einzige Möglichkeit der Klärung für die thüringische Politik bezeichnet. Die Kommunistische Partei, darauf aufmerksam gemacht, versuchte nun im Schnellauf, der Sozialdemokratie das Rennen abzugewinnen. Sie hat deshalb den sozialdemokratischen Landtagspräsidenten Leber, den sie sonst nicht genug schmähen kann, ersucht, den Landtag sofort einzuberufen. Jeder hat diesem Verlangen nicht stattgeben können, da dem Antrag die verfassungsmäßige Zahl der Unterschriften fehlte. Nunmehr erwarten die Kommunisten, daß die Sozialdemokraten ihrem Antrag zustimmen. Die Sozialdemokratie ist stark genug, aus eigener Kraft den Landtag einzuberufen, wann immer und wie oft immer sie will, und braucht die Kommunisten nicht dazu.

Italien gegen den englisch-französischen Flottenpakt.

Berlin, 8. August. (Radiomeldung.)

Die italienische Regierung hat der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie in Uebereinstimmung mit der amerikanischen Regierung das englisch-französische Flottenkompromiß als ungeeignete Grundlage für die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen ansehen müsse, da sie grundsätzlich eine Scheidung zwischen Landabrüstung und Marine-Abrüstung nicht zugestehen könne.

Chamberlain geht nicht nach Genf.

Wie von offiziöser englischer Seite gemeldet wird, ist der englische Außenminister Chamberlain durch eine Erkrankung — er leidet an einer, allerdings leichten Lungenentzündung — verhindert, an der Tagung des Völkerbundsrates teilzunehmen. Lord Chushendun ist zum stellvertretenden Staatssekretär des Aeußeren ernannt worden und wird Chamberlain auch in Genf vertreten.

Die Internationale der religiösen Sozialisten.

Bekenntnis zum Klassenkampf und zum Kampf gegen die Kirche in ihrer jetzigen Form.

Der vom 1. bis 5. August in Mannheim stattgefundene erste internationale und zugleich 4. Kongreß der religiösen Sozialisten sah 150 Teilnehmer aus Deutschland, Holland und der Schweiz.

Aus dem von dem Vorsitzenden des Deutschen Bundes religiöser Sozialisten Pfarrer Eckert (Mannheim) erstatteten Arbeitsbericht war besonders das unumwundene Bekenntnis zur sozialistischen Weltanschauung und zur Zusammenarbeit mit der SPD. interessant. Da der Bund sich nicht als ein Anhängsel der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands betrachtet, sondern als ein Glied der gesamten sozialistischen Bewegung, würden die kommunistischen Mitglieder beibehalten. Gegen die Kirche stehe man in einem Oppositionsverhältnis.

Die Erwartung des Kongresses war die Herausgabe eines religiös-sozialistischen Manifests. Es wurde aber, da sowohl der Herausgeber wie die Kongreßleitung zur Erkenntnis gekommen waren, daß die in der religiös-sozialistischen Bewegung zusammenlaufenden Strömungen Sozialismus und Religion noch nicht endgültig in der Anhängerschaft Form angenommen haben, zurückgestellt. Die von Pfarrer Eckert verfaßte Schrift wurde aber zu einer wesentlichen Programmschrift des Bundes erklärt. Sie enthält das klare und eindeutig formulierte Bekenntnis zum Sozialismus, zum Klassenkampf und zum Kampf gegen die Kirche in ihrer jetzigen Form. Man strebt nicht nach der Abschaffung der Kirche, sondern nach einer Revolutionierung im Geiste des Evangeliums.

Gegen den Bau von Panzerkreuzern und die Hergabe von Volksmitteln für militärische Zwecke wurde eine Resolution angenommen und an das in Mannheim zu gleicher Zeit tagende Süddeutsche Arbeitersportfest ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Es wurde beschlossen, die eifrig debattierte Arbeitsgemeinschaft der katholischen Sozialisten im Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands zu gründen. Die österreichischen Katholiken wurden dem deutschen Bund als Landesorganisation angeschlossen. Ein internationaler Ausschuß mit dem Sitz in Zürich wurde konstituiert. Ferner wird ein Hochschullehrgang der religiösen Sozialisten auf dem Hochschulheim Habertshof, über das der Leiter ein sehr vertieftes Referat gehalten hatte, verankert.

Die Ideen, die die religiösen Sozialisten bewegen, wurden im Referat des Pfarrers Fuchs (Ellenach), „Weltliche Schule und christliches Gewissen“, nach außen hin am sinnfälligsten zum Ausdruck gebracht. Trotz Sommertitze und Ferienzeit war der Besuch der Vorträge auffallend stark.

Bayerisches Unwetter im Fichtelgebirge

Der Wald ist kilometerweit umgelegt. Tausende von Bäumen sind geknickt.

Die Strafanträge im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß

Vier Jahre sechs Monate Gefängnis gegen den Präsidenten Friseurobermeister Wolff

Angesichts der durch die Verhandlung enthüllten Tatbestände, der nachgewiesenen Gesinnungslumperei der Hauptangeklagten, und des ganz unerhörten Mißbrauchs, der hier mit dem Einfluß von öffentlichen Ehrenämtern und dem in ihrer Uebertragung zum Ausdruck gekommenen Vertrauen getrieben worden ist, erscheinen die am Montag gestellten Anträge der Staatsanwaltschaft sehr milde. Es wurden beantragt: gegen Wolf wegen fortgesetzter Untreue und Urkundenfälschung, Anstiftung des Angeklagten Klemm zur Beiuntreuung, Urkundenvernichtung und Sittlichkeitsverbrechens insgesamt 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und Aberkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre; gegen Dr. Gerhardt wegen fortgesetzter erschwerter Untreue und Unterschlagung und Urkundenvernichtung 3 Jahre Gefängnis; gegen Klemm wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung, Begünstigung und erschwerter PrivatURKUNDENfälschung 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis; gegen die Better wegen fortgesetzter Untreue und Urkundenfälschung 4 Monate und 15 Tage Gefängnis; gegen Fischer wegen fortgesetzter Untreue 1 Monat und 15 Tage Gefängnis, die in 600 Mark Geldstrafe umgewandelt werden können; gegen Herkammer, Siller und Rößler wegen fortgesetzter Untreue an Stelle von je 15 Tagen Gefängnis je 150 Mark Geldstrafe.

Die Anklage gegen den Bauführer Schott ließ der Staatsanwalt fallen; mit Ausnahme von Wolf erklärte er sich mit der Anrechnung eines Teils der erlittenen Untersuchungshaft einverstanden. Das Urteil dürfte in ein bis zwei Tagen gefällt werden.

Einer Justizkomödie Schluß

Der Herr Pfarrer prügelt

Erziehung von 17jährigen Mädchen - Der Rohrstock auf Nacken und entblößtes Gesäß

Der frühere Direktor eines Dresdener Fürsorgeheims, des Magdalenen-Hilfsvereins, Pfarrer Hickmann, war Ende Mai vom Dresdener Gemeinsamen Schöffengericht wegen fünffacher gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 350 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte in der Zeit vom Frühjahr 1926 bis Ende 1927 an vier verschiedenen Anstaltszöglingen, erwachsenen Mädchen im Alter von 17 Jahren, Prügelprozeduren vorgenommen, indem er dem einen der Mädchen mit dem Rohrstock drei Schläge in den Nacken, den drei anderen Mädchen je fünf und sechs Schläge mit dem Rohrstock auf das Gesäß versetzte; bei einem der Mädchen nahm er diese Mißhandlungen zweimal vor, in zwei Fällen hatte der Prügelpädagoge bei seiner Züchtigung den Mädchen die Röcke bis auf Hose und Hemd aufgehoben. (!)

Hickmann, der 1831 geboren ist, fungierte nach seinem theologischen Studium, ohne ein Pädagogik-Examen abgelegt zu haben, zunächst als Lehrer und Erzieher des Grauen Hauses in Hamburg, trat dann in den Dienst der Inneren Mission und wirkte seit 1985 in Dresden. In der Dresdener Anstalt soll, wie er angab, eine Disziplinarordnung nicht bestanden haben. Hickmann will auch keine Dienstanweisung erhalten haben, die das Strafrecht an den Zöglingen regelte. Die in der Oeffentlichkeit bestehende starke Bewegung gegen die körperliche Züchtigung habe sich seiner Auffassung nach nur auf die Volksschulen (!) bezogen, und seine Prügeleien, mit denen er gleichzeitig die christliche Erziehungsweise kompromittierte, und die sich gegen im Grunde harmlose Verfehlungen richteten, wollte er sich sozusagen als Ausdruck eines väterlichen Verhältnisses vorbehalten haben. (!)

Die Staatsanwaltschaft und das als Vormund einer der Gezüchtigten als Nebenklägerin auftretende Jugendamt fochten das ungewöhnlich milde Urteil an. Das Jugendamt erstrebte in erster Linie eine Erhöhung der wegen der Mißhandlung eines seiner Schützlinge, einem Fräulein Dietrich, verhängten Strafe an und verlangte außerdem die Zubilligung einer Geldbuße von 200 Mark. Auch die Staatsanwaltschaft forderte eine Verschärfung der Strafe. Die Berufungsverhandlung sollte am Dienstag vor der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts Dresden geführt werden.

Dazu ist es nicht gekommen. Vor Eintritt in die Verhandlung erbot sich nämlich die Partei des Prügelhelden zu einer freiwilligen Buße von 100 Mark für den Fall, daß das Jugendamt auf seine Berufung verzichte. Als der Vertreter des Jugendamtes auf einer Buße von 200 Mk. beharrte, gab der Angeklagte schließlich klein bei und erhöhte sein Angebot auf diese Summe. Staatsanwalt und Jugendamt zogen daraufhin die Berufung zurück; die Kosten wurden teils der Staatskasse, teils der Nebenklägerin auferlegt.

Der prügelnde Theologe ist damit auch in der Berufungsinstanz mit der äußerst milden Geldstrafe von 350 Mark, verschärft durch eine Geldbuße von 200 Mark, davongekommen. Der Ausgang des Verfahrens dürfte jedoch in der Oeffentlichkeit einhellige Entrüstung auslösen.

Das fällige Eisenbahnunglück. Am Dienstagmorgen gegen 3 Uhr entgleiste dicht vor der Einfahrt in die Station Afeld bei Hannover die Lokomotive, der Packwagen und drei Wagen eines Güterzuges. Die Güterwagen wurden vollständig zertrümmert, der Packwagen leicht beschädigt. Ein Beamter erlitt erhebliche Verletzungen. Die Gleise waren mehrere Stunden hindurch gesperrt. Die Untersuchung ergab, daß Gleis und Weiche in Ordnung waren. Man vermutet, daß die Maschine in der ziemlich scharfen Kurve aus dem Gleis gesprungen ist.

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Ein Urteil aus den Tropen, vom südlichsten Ende Afrikas: „Schon seit meiner Kinderzeit bin ich ein großer Freund Ihrer wunderbaren Zahnpaste und hatte immer herrliche Zähne, die mein einziger Stolz waren. Leider mußte ich aber dieselbe seit meiner 1½jährigen Tätigkeit in Süd-Afrika voll und ganz vermissen. Da ich leidenschaftlicher Raucher bin, hatten meine Zähne kolossal gelitten. Vor ungefähr 14 Tagen aber fand ich nach langem vergeblichen Suchen und zu meinem größten Erstaunen, meine so lange vermißte Freundin Chlorodont-Zahnpaste am südlichsten Ende Afrikas wieder. — Heute nach 14tägigem Gebrauch sind meine Zähne wieder blendend weiß und ich fühle mich wieder frisch und wohl den ganzen Tag. Aus diesem Grunde möchte ich mir gestatten, Ihnen für Ihr erstklassiges Präparat meinen herzlichen Dank auszusprechen. Chlorodont ist bestimmt die beste Zahnpaste der Welt! Auch alle meine Kollegen, die über den raschen Erfolg staunten, benützen heute nur noch Chlorodont. Ich werde dieselbe auch überall gern bestens empfehlen, wo ich Gelegenheit habe.“ Sea-Point/Kapstadt (Süd-Afrika), den 19. März 1928. Josef Bendel. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück. 276 MM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0003

Die letzten Tage!

Donnerstag ◆ Freitag ◆ Sonnabend

unserer „Wohlfeilen Karstadt-Wochen" sollten auch Sie veranlassen, nochmals Ihre Bestände zu prüfen, um Fehlendes zu ergänzen; denn eine gleich günstige Gelegenheit wie unsere „W. K. W." dürfte vorerst nicht wiederkehren!

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch vollweiße, kräftige Ware, eigene Ausrüstung . . . . . Meter 0,45 **0,38**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, solide, starkfädige Qualität . . . . . Meter 0,68 **0,52**

Rein Nako ca. 80 cm breit, für feinste Leibwäsche . . . . . Meter 0,90 0,78 **0,68**

Rohnessel ca. 80 cm breit, dichte westfälische Ware . . . . . Meter 0,48 **0,34**

Linon f. Bettwäsche, schwere, glanzr. Qual., Deckbettbr. Mtr. 1,65 1,25, Kissenbr. Mtr. 0,75 **0,45**

Stangenleinen vorzügl. Qual., schöne Streifm. Deckbettbr. Mtr. 1,95 1,35, Kissenbr. Mtr. 0,98 **0,78**

Bettbezüge mit Kissen, weiß, aus kräftigem Wäschestoff, richtige Größe Bezug **3,95**

Bettbezüge m. 2 Kissen, weiß, gute Linonqualität, richtige Größe . . . Bezug 8,25 **5,00**

Frottierhandtücher gute saugfähige Qualitäten Stück 0,75 0,58 **0,40**

Handtuchstoff Gerstenkorn, mit echtfarbiger Kante Mtr. **0,25**

Modewaren und Stickereien

Hemdenpassen aus Klöppelspitze oder Stickerei . . . . . Meter 0,65 0,30 **0,18**

Wäschestickerei gute, haltb. Qual. f. Kinderwäsche pass., 2½–5 cm br. Meter 0,18 0,15 **0,10**

Klöppelspitzen und Einsätze für Decken geeignet . Coupon = 8 Meter **0,50**

Kleiderkragen kurze Form, in Voile, in schönen Waschfarben . . . . . Stück **0,38**

Moderne Kleiderkragen in Seidenrips und Crêpe de Chine 0,65 0,50 **0,48**

Damen-Selbstbinder in Seide, einfarbig u. mit mod. Punkt 1,45 **0,95**

Moderne Crêpe-de-Chine-Schals in neuen Mustern u. Farbstellungen 3,45 2,85 **1,75**

Konfektion

Wollkleider aparte neue Farben 39,75 29,75 **19,75**

Uebergangs-Mäntel u. Herrenstoff-Mäntel aparte Formen, auch extra weit 37,50 29,75 **18,75**

Tanzkleider hübsche moderne Farben und Macharten, teils mit Volant . 19,75 14,75 **8,95**

Trik.-Charm.-Kleider d. Neueste f. d. Herbst s. geschmackv. Farb. u. Form. 28,00 22,75 **17,50**

Voll- u. Waschkunstseidenkleider enorm preiswert 12,75 9,75 **7,50**

Indanthren-Kleider besonders gute Stoffe, auch extra weit 5,95 4,95 **3,95**

Putz

Fesche weiche Filzhüte in modernen Farben 6,75 4,50 **2,90**

Neue schöne Seiden-Hüte für jede Jahreszeit passend . . 5,50 3,50 **2,50**

Baskenmützen kleidsam und praktisch für Reise und Sport 2,75 2,00 **1,45**

Herren-Artikel

Herren-Hüte moderne Form, neue Farben **2,95**

Herren-Stöcke echt Rohr, Tamtmi **0,75**

Herren-Hosenträger aus gut. Gummi, verschiedene Ausführungen Paar 1,25 0,95 **0,50**

Selbstbinder reiche Auswahl, in neuen Mustern . . . . . Stück 1,25 0,95 **0,48**

Weiße Oberhemden mit modernen Einsätzen und Umlegemanschetten . . Stück **3,90**

Wäsche

Damen-Schlupfhosen farbig Trikot . . . . . Paar 1,35 1,10 **0,65**

Herren-Netzjacken in 3 Größen vorrätig . . . . . Stück **0,95**

Damen-Hemden aus gutem Wäschestoff, mit Barmer Bogen **0,85**

Damen-Beinkleider aus haltbarem Wäschestoff, mit Klöppelspitze garniert **0,95**

Damen-Prinzeßröcke mit breiter Stickerei, reich garniert . . . **1,95**

Kleider- u. Seidenstoffe

Indanthren-Trachtenstoffe einfarbig und gemustert . . . Meter 0,95 **0,78**

Zephir für Blusen und Kleider, einfarbig und gemustert . . . . . Meter 0,78 **0,68**

Waschkunstseide bedruckt . . . . . Meter 1,20 0,95 **0,68**

Damasse für Jacken- und Mantelfutter . . . Meter **1,45**

Popeline doppeltbreit, reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Meter 1,95 **1,50**

Strümpfe

Damen-Strümpfe gut verstärkte Ferse und Spitze . . Paar **0,28**

Damen-Strümpfe kräft. Baumwolle, m. Doppelsohle u. Hochferse, sehw. u. farb. Paar **0,55**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, Doppelsohle, Hochferse, in mod. Farb. Paar **0,95**

Gardinen u. Teppiche

Rollekäper gute, weiche Qualität, 80 cm breit Meter 0,75 **0,55**

Diwandecken schwere Gobelinqualität in schönen Mustern . . . . . Stück **13,75**

Linoleum-Teppiche mit kl. Schönheitsfehlern

ca.	200/300	200/250	150/200
Mk.	21,90	19,75	10,95

In. Velour-Teppiche in großer Musterauswahl erprobte Qualität

ca.	250/350	200/300	165/275
Mk.	129,00	78,00	49,50

Lederwaren

Handtasche echt Leder **4,25**

Rucksack mit festen Lederriemen . . . . . Stück **0,50**

Einkaufsbeutel . . . . . Stück **1,35**

Beuteltaschen echt Leder, in verschied. Modefarben Stück **3,75**

Karstadt

Halle an Saale A.-G. Gr. Ulrichstr. 59–61

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Dorn 2244, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 2102 9

Halle.

Frauenausschuß und Arbeiter-Wohlfahrt. Mittwoch, den 8. Aug., abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus gemeinsame Sitzung der Funktionärinnen. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Arbeiter-Wohlfahrt. Donnerstag, den 9. August. Wiederbeginn der Nähstube. Der Weihnachtsfrus beginnt erst am Donnerstag, dem 16. August.

Aus dem Bezirk

Merseburg. Donnerstag, 9. Aug., abends 8 Uhr, im „Tivoli". Mitgliederversammlung. Tagesordnung: „Historisches und Prinzipielles zur Koalitionsfrage." Referent: Genosse Albert Bergholz, Redakteur, Zeitz.

Sangerhausen. Frauengruppe. Donnerstag, den 9. August, nachmittags 2½ Uhr, gemütliches Beisammensein unserer alten Mütter im „Bergschlößchen". Kaffeetasse mitbringen. Alle Genossinnen, welche Zeit haben, bitte pünktlich zur Stelle.

Nietleben. Freitag, 10. August, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne", Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht.

Zscherben. Sonntag, d. 12. August, vorm. 9 Uhr, findet im Lokal Boise eine Mitgliederversammlung mit Gästen statt. Redner: Oberlehrer Stengel (Halle).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Zugeschickt bekommen. Jeden Donnerstag 7.30 Uhr Spielabend auf der Beisnitz. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Fahnenbegleitung. Alle zur offiziellen Verfassungsfeier bestimmten Fahnenträger und Begleiter finden sich in voller Uniform mit Fahnen am Donnerstag, dem 9. August 1928, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Salzquelle, Grafenweg 15, ein.

Frankfurt-Fahrer. Alle Frankfurt-Fahrer müssen sich bei ihrem zuständigen Polizeirevier einen Personalausweis beschaffen.

Verfassungsfeier Halle a. S. Die Fahnenbegleitung findet Sonnabend, den 11. August 1928, pünktlich vormittags ½12 Uhr, im Hofe des Gewerkschaftshauses. Alle anderen Kameraden, denen es die Zeit erlaubt, nehmen in Zivil mit ihren Angehörigen an der behördlichen Verfassungsfeier im „Thaliasaale", 11 Uhr mittags, teil.

Walhalla

Beginn 20 Uhr. Halle leht. schnell, jubelt bis die Tränen fließen in der humoristisch. Revue: **Sieh mal guck** in 25 Bildern von und mit der Lachkanone **Leo Morgenstern.** **Café Walhalla** Tägl. nachm. u. abends: Erstkl. Künstlerkonz. Duo Manthey

Violin-, Mandolin-Unterricht erteilt 4794 **August Matz** Torstraße 10

Guterhaltene, gebrauchte **Pianos** verkauft preiswert 2086 **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Deutsche und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern 122 wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen bauschig, gereinigt Pfd. 3,00, sehr zarte 3,50 Mk., K. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Edel ¾ Daunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daun. 4 Mk. und 5 Mk., hochprima 5,75 Mk., Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. u. 8,25 Mk., Ia Halbdaunen 8,75 Mk. u. 10 Mk. Für reelle Qualitäte Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei u. nehme was nicht gefällt auf meine Kost. zurück. **Rudolf Gieslach,** Bettfedernfabrik Neustadt

Nur noch 2 Tage in Halle a. S., Roßplatz.
Europas größter
CIRCUS KRONE
gibt noch folgende Vorstellungen in Halle: Mittwoch, den 8. August, 2 Vorstellungen 3 Uhr und 8 Uhr. — Donnerstag, den 9. August, 8 Uhr, **unwiderruflich letzte Vorstellung. — In den Nachmittags-Vorstellungen** zahlen Kinder unter 12 Jahren **halbe Preise,** in den Abend-Vorstellungen volle Preise.
Auf zum Circus-Krone! Auch Sie werden es nie bereuen!
Der Krone Zoo, der größte reisende Zoo auf der ganzen Welt. Mittwoch, Donnerstag geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Die Fütterung der Raubtiere täglich von 11—12 Uhr vormittags. Konzert der Circuskapellen.
Vorverkauf: Im Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplatz, Fernruf 263 69, und an den Circus-Kassen, Fernruf 329 88. **Billige Preise** von 1,— bis 7,— Mk. und **nur Sitzplätze.** 4966
Bredows Autolinien. Halle, lassen am Mittwoch einen Sonderwagen nach Holleben fahren. Halle ab 23.40 Uhr. Für die Circusbesucher zu ermäßigten Preisen. Arbeitslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte beim Lösen der Billette und beim Betreten des Circus. Bei Besichtigung des Tierparks zahlen Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg. und Jugendliche über 14 Jahre 30 Pfg., sofern sie geschlossen geführt werden.

Bad Wittekind
Donnerstag, d. 9. August, ½7 Uhr, und Freitag, den 10. August, ½7, 10 und 20 Uhr:
Konzerte des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz. 4098

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 9. August, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert des Hall. Symphonie-Orchesters Leitg. Konzertmeister Fr. Witek
20 Uhr:
Operetten-Abend des Hall. Symphonie-Orchesters Leitung Benno Plätz. 4099
Mittwoch, den 15. August, 15½ Uhr: **Kinderfest**

Verband d. Fabrikarbeiter
Zahlstelle Halle a. S.
Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark"
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. Bericht der Revisoren.
2. Bericht vom Verbandstag in Hamburg.
3. Verbandsangelegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.
Um vollzählig. Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verloren
Sonnabendnachmittag vor oder im Hauptbahnhof
Platinkette mit Brillant-Anhänger
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Juwelier Dunker, Leipziger Straße 16**

Grudeöfen
in allen Ausführung. u. Preislagen. Alleinvertretung von **Tänzers Original-Grudeöfen** mit Patent-Rippenheiz. Umänderung. Drucksachen umsonst. Zahlungserleichterung. Reparaturen. 4215
Aug. Domke, Rauchfangkehrermeister Tunbentf. 9 Tel. 258 66

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bitzen-Leuna
Verfassungsfeier
Sonnabend, den 11. August, 20 Uhr, Antreten zum Fackelzug am Lokal „Heiterer Blick", Leuna. Anschließend
Oeffentliche Feier
Festrede: Oberpfarrer H. Weicker (Weißenfels)
Die Behörden des Zweckverbandes und der Gemeinden, sowie alle auf dem Boden der Republik stehenden Einwohner sind freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.
Republikaner, am Verfassungstag: Fahnen heraus!
4991 Die Ortsgruppenleitung.

Reisende
zum Vertrieb an die Privatkundschaft stellt laufend ein
Heinrich Germo
Neuere Deitzscher Straße
Größtes Bildversandhaus Deutschl.

Sonnabend, den 11. August 1928

19 Uhr, findet in Helbra im „Gasthof zum Kronprinz" die

Verfassungsfeier

für den **Amtsbezirk Helbra** statt, zu der alle Bevölkerungskreise der Gemeinden Helbra, Benndorf und Volkstedt hiermit eingeladen werden.

Helbra, den 7. August 1928.

Der Amtsvorsteher.

Warnung!

Unterzeichnete Brauereien bringen hiermit zur Kenntnis, daß die von uns im Verkehr befindlichen Bierflaschen nach dem Gebrauch sofort den betreffenden Gastwirten bzw. Bierhändlern zurückzugeben sind. Keinesfalls dürfen die Bierflaschen zum Füllen von **Braunbier** oder sonstigen Flüssigkeiten Verwendung finden.

Jedermann, der widerrechtlich Flaschen der unterzeichneten Brauereien zurückhält bezw. wie vorerwähnt zu irgendwelchen anderen Zwecken benutzt, macht sich der Unterschlagung schuldig und wird strafrechtlich verfolgt werden.

Für jeden uns zur Kenntnis bringenden Fall sind wir sehr dankbar, und sichern den Betreffenden größte Verschwiegenheit zu.

Engelhardt-Brauerei A.-G., Halle a. S.
Riebeck & Co., Leipzig
Brauerei Sternburg G. m. b. H., Lützschena-Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0004

SPD., Unterbezirk Halle-Saalkreis

Am Sonntag, dem 2. September, vormittags 11 Uhr, findet in Halle, „Volkspark", Burgstraße 27, eine

Unterbezirkkonferenz

statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Kommunalwahlen.
2. Kreistagswahlen.
3. Provinzial-Landtagswahlen.
4. Verschiedenes.

Anträge müssen bis spätestens den 20. August im Besitz des Unterbezirksvorstandes sein.

Vormittags 9 Uhr findet eine Vorbesprechung mit den Ortsvereinsvorsitzenden statt.

Der Unterbezirksvorstand. E. Schaumburg.

Darlehen für Hausinstandsetzungen

Geld steht den Hauswirten zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Wie der Magistrat mitteilt, tritt in letzter Zeit immer häufiger die Ansicht auf, daß die dem Wohnungsamt für Hausinstandsetzungen zur Verfügung stehenden Darlehensmittel vergriffen seien. Das trifft nicht zu. Vielmehr können Hauseigentümer Reparaturdarlehen nach wie vor zu günstigen Bedingungen erhalten. Der Magistrat weist deshalb nochmals ausdrücklich auf diese Möglichkeit hin und empfiehlt, die Inanspruchnahme der Mittel umgehend zu beantragen, damit die Instandsetzungsarbeiten jetzt während der günstigen Bauzeit durchgeführt werden können.

Um die eingegangenen Anträge reibungslos bearbeiten zu können, müßten die Anträge möglichst sofort vorgelegt werden. Die Anträge sind, wie bisher, an den Magistrat (Wohnungsamt, Großer Berlin 11 I) zu richten, wo alles Nähere in der technischen Abteilung, Zimmer 16 bis 18 (Eingang Gr. Brauhausstraße) erfragt werden kann.

Wenn also irgendwo eine zerschlissene Hausfassade das Straßenbild verschandelt, dann ist daran zu erkennen, daß hier ein Hauspascha thront, der sein Haus nur als Einnahmequelle betrachtet und dem es vollkommen gleichgültig ist, wenn die Zerfallserscheinungen immer deutlicher werden. In den meisten Fällen wird es sich um Elemente handeln, die nur durch die Inflation zu ihrem Besitz gekommen sind.

Der Verfassungstag in der Justiz

Gemäß Beschlusses des preußischen Staatsministeriums finden die zur Feier des Verfassungstages 1927 getroffenen, in der Allgemeinen Verfügung vom 13. Juli 1927 abgedruckten Anordnungen, soweit sie sich nicht auf die Gebäude der Selbstverwaltungskörperschaften beziehen, auch in diesem Jahre Anwendung. Zu den zur Teilnahme an den Verfassungsfeiern besonders einzuladenden Berufsvertretungen gehören auch die Anwaltskammern.

Wie der Amtliche Pressedienst einer Allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, bleibt die Allgemeine Verfügung vom 4. Juni 1928, wonach Termine auf den 11. August 1928 tunlichst nicht anzuberaumen sind, bestehen. Für die Wahrung der Interessen der rechtsuchenden Bevölkerung ist durch geeignete Maßnahmen zur Erledigung von Eilsachen, Entgegennahme von Anträgen und Schriftsätzen usw. während der sonst üblichen Dienststunden Sorge zu tragen.

Sklaven der Minute.

Gestern ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Ein Straßenbahnschaffner hatte sich zum Dienstantritt etwas verspätet. Der Zufall fügte es, daß er einen befreundeten Motorradfahrer traf, der bereit war, ihn rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen. Die Fahrt ging denn auch ohne Hindernisse bis in die Magdeburger Straße. Dort mußte der Führer einem Wagen ausweichen, dabei geriet er zu dicht an einen diese Stelle zugleich passierenden Straßenbahnwagen. Dieser erfaßte das Rad und schleifte es eine Strecke mit fort. Der Führer erlitt durch den Anprall Verletzungen im Gesicht und anscheinend auch der inneren Organe, der Straßenbahner einen schweren Oberschenkelbruch. Beide dürften durch diesen bedauerlichen Unglücksfall längere Zeit in der Universitätsklinik, wohin sie gebracht wurden, auf ihre Genesung warten müssen. Nun muß die Zeit da sein. Warum nicht vorher?

Wieder eine Reichstagung in Halle.

Vom 9. bis 13. August hält der Reichsverband im Installateur- und Klempnergewerbe in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses eine Reichstagung ab. Aus allen Gauen Deutschlands kommen die Handwerksmeister nach Halle, um über wichtige berufsständige Fragen zu beraten. Während der Tagung, die von mehr als tausend Teilnehmern besucht werden wird, findet am Sonnabend, dem 11. August, im Stadtschützenhaus ein Begrüßungsabend statt, zu dem auch die Behörden und die den Klempnern und Installateuren nahestehenden Kreise aus Industrie und Handel eingeladen worden sind.

Eröffnung des Fernsprechverkehrs mit Spanien und Portugal. Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Spanien sowie Portugal wird am 10. August nach Austausch offizieller Gespräche eröffnet werden. Auf deutscher Seite sind alle Orte zum Verkehr zugelassen. Der niedrigste Gebührensatz für ein Dreiminutengespräch beträgt 8 Mk.

Was tut die Polizei?

140 Verkehrsunfälle in einem Monat - 71 Personen verletzt

Die Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle veröffentlicht erstmalig eine Tätigkeitsübersicht für den Monat Juli. Der ungeheuer anwachsende Verkehr stellt immer größere Anforderungen an die Beamten, die diesen zu regeln haben. Trotzdem wurden im vergangenen Monat noch 140 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 71 Personen verletzt wurden. Den größten Anteil an den Verkehrsunfällen haben die Zusammenstöße. Es wurden

118 Zusammenstöße

und 22 andere Verkehrsunfälle festgestellt. Das beste Objekt scheint der Radfahrer zu sein, da 48 Radfahrer von anderen Gefährten angefahren wurden. Die größten Radfahrerjäger sind die Autos mit 31 Zusammenstößen. Ihnen folgen die Motorräder, die 11 Radfahrer über den Haufen fuhren. Im ganzen wurden 73 Zusammenstöße von Personen- und Lastkraftwagen mit anderen Gefährten und Fußgängern gezählt. 19mal war der Fußgänger der leidtragende Teil.

Von den 22 übrigen Verkehrsunfällen wurden je 5 Abstürze vom Fahrrad und der Straßenbahn gezählt. Vom Kohlenwagen ist eine Person gefallen. Das Opfer der Straßenbahnschienen wurde ein Pferd, das dort stürzte. Der eigenartige Unfall, bei dem ein Bierer-Rennboot einen Schwimmer in der Saale anfuhr, wird wohl noch allen in lebhafter Erinnerung sein. Ausgerutscht sind nur zwei Personen, während eine durch einen umstürzenden Bauzaun getroffen wurde. Infolge Anfahren eines Erdhaufens stürzte 1, infolge Anfahrens einer Aufgrabung 2 Personen. Auf schlüpfriger Straße kam ein Motorradfahrer zu Fall, während in der Mansfelder Straße ein Radfahrer in den Schienen der Pfännerschaftsbahn hängen blieb und dabei zu Fall kam. Ein Radbruch an einem Fuhrwerk erforderte ebenfalls die Hilfe der Polizei.

Wegen Ueberschreitung der Verkehrsvorschriften

wurden 775 Personen zur Anzeige gebracht. Die größten Uebeltäter sind dabei wieder die Kraftwagenführer: in 265 Fällen, denen die Radfahrer mit 252 Fällen folgen. Im Verhältnis zu ihrer Anzahl werden die Motorradfahrer wohl am meisten zur Anzeige gebracht worden sein. Bei ihnen wurde in 188 Fällen Anzeige erstattet. Die übrigen Anzeigen mußten Geschirrführer, Fußgänger und Straßenbahnführer über sich ergehen lassen.

Ferner wurden noch 5 Anzeigen wegen Verbrechen, 127 wegen Vergehen, 442 wegen Uebertretungen, 33 wegen Verkaufs an Sonn- und Festtagen und 4 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde erstattet. Das Ueberfallkommando mußte 35mal in Tätigkeit treten. Kranken, verletzten, bewußtlosen und anderen hilfsbedürftigen Personen wurde in 61 Fällen die erste Hilfe geleistet. In vier Fällen mußten Polizeihunde Spuren verfolgen. Auch wurden in diesem warmen Sommermonat 10 Razzien ausgeführt, bei denen 27 Personen, darunter eine steckbrieflich gesuchte, aufgegriffen wurden. In 488 Fällen wurden Personen vorübergehend der goldenen Freiheit beraubt.

Statistisches von den „Kriminalen".

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat Juli insgesamt 77 Personen festgenommen, und zwar je eine Person wegen Mordes und Kindestötung, 22 Personen wegen schweren, 8 wegen einfachen Diebstahls, 7 wegen Betrugs, 2 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 13 wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und 23 Personen wegen Paßvergehens, Hausfriedensbruchs, Landstreicherei und Bettelns.

Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 1 Person wegen Mordes, 28 Personen wegen schweren, 58 wegen einfachen Diebstahls, 36 wegen Hehlerei, 17 wegen Betrugs, 4 wegen Unterschlagung und 13 wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs.

Durch strafbare Handlungen sind Werte und Wertgegenstände in Höhe von etwa 30 000 Mk. abhanden gekommen; davon sind durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei für etwa 8000 Mk. wieder herbeigeschafft worden. Von 49 als vermißt zur Anzeige gebrachten Personen wurde der Aufenthaltsort von 17 Personen ermittelt, während 19 Personen freiwillig zurückgekehrt sind.

Betriebsvertretung auf dem Bau

Jedem Bauarbeiter müßte bekannt sein und die Verpflichtung in sich tragen, dafür zu sorgen, daß auf jeder Baustelle eine Betriebsvertretung zu wählen ist. Der zurzeit bestehende Reichstarif für das Baugewerbe, § 8, regelt diese Frage klar und deutlich. Trotzdem gibt es leider immer noch Baustellen, sogar größere, wie Baustelle Ernst Reichardt, Lutherplatz, Hermann Pfeiffer, Artilleriestraße, Hensel Bauausführung, welche von diesem wichtigen Tarifrecht, trotz Konjunktur und Unterstützung durch die Baugewerkschaft, keinen Gebrauch machen. Daß durch solche Gleichgültigkeit sich die Bauarbeiter mancherlei Rechte begeben, muß besonders festgestellt werden. Erinnert sei an das Einspruchsrecht des Baudelegierten bei Entlassungen. Auch Mängel bezüglich der Unterkunftsräume, der Abortianlagen und des Bauarbeiterschutzes, sind mit die nächsten Aufgaben der Betriebsvertretung. Darüber hinaus haben die Baudelegierten mit den Belegschaften — welche zur Stützung ihrer Baudelegierten immer verpflichtet sind — über die Einhaltung aller übrigen tariflichen Bestimmungen zu wachen. Die Arbeitszeit ist auf keinen Fall vor 7 Uhr früh zu beginnen und soll in der Regel täglich acht Stunden bzw. 48 Stunden die Woche betragen.

Alle Ueberstunden sind mit Rücksicht auf noch arbeitslose Kollegen abzulehnen, es sei denn, daß Ueberarbeit unter den Begriff der Notstandsarbeit fällt und ist diese nur im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung zu verrichten. Weiter ist zu beachten, daß der tarifliche Lohn für Ueberstundenarbeit — soweit durch Tarifvertrag begründet — die tariflichen Zuschläge gezahlt, und die Ferien nach 40 Wochen Wartezeit, spätestens jedoch bei der Entlassung des Beschäftigten, von demselben geltend gemacht werden.

Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Lehrlingsfrage zu widmen. Sie sind mit die Berufenen, die später die Bauarbeiterbewegung vorwärtstreiben und vervollkommnen sollen.

Bauarbeiter! Dies ist ein Teil Eurer unumstößlichen Rechte auf den Baustellen. Ergreift von diesen Rechten Besitz! Wählt Baudelegierte!! Der Delegierte ist der Verbindungsmann zwischen Belegschaft und Organisation. Streift alle Gleichgültigkeit ab. Bringt mehr Leben und Schlagkraft in Eure Organisation, den Deutschen Baugewerksbund.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Stephan.

Behörden und Gewerkschaftskontrolle.

So wenig organisations- und beamtenfreundlich Behördenvertreter sich oft einstellen — wir erinnern u. a. an das Verbot des Oberbürgermeisters Finke in Hagen an die Beamten seiner Behörde, sich ohne seine Genehmigung in persönlichen Angelegenheiten an die Stadtverordneten zu wenden —, so gern sind sie bereit, den amtlichen Apparat zur Verfügung zu stellen, um sich damit eine Möglichkeit der Kontrolle über die Organisationszugehörigkeit ihrer Beamten zu sichern. Ein wichtiges Mittel, behördengenehme Beamtenverbände zu stützen und sie zu halten, auch wenn sie rückständig sind, ist die Beitragseinziehung durch die Behörden. Diesem wenig zeitgemäßen Verfahren soll nun nach langem Kampf ein Ende gemacht werden. Nicht nur im Bereich der Postverwaltung sind Schritte eingeleitet worden, die Beitragseinziehung aufzuheben, sondern auch Kommunalverwaltungen schließen sich diesem Vorgehen an. So hat der Magistrat der Stadt Breslau beschlossen, die Beiträge für die Komba (Verband der Kommunalbeamten und Angestellten) ab 1. Oktober 1928 nicht mehr durch die Stadthauptkasse einziehen zu lassen. Diese gerechte Maßnahme ist wohl als Auswirkung der durch die Neuwahl entstandenen Linksorientierung zu betrachten.

Der gewerkschaftliche Charakter einer Beamtenorganisation sollte ihr von selbst verbieten, Behörden in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um die Abwicklung gewerkschaftlicher Angelegenheiten handelt.

Die Feuerwehr wurde gestern gegen 12 Uhr nach einem Grundstück in der Goebenstraße gerufen, wo durch zu starkes Heizen eines Ofens ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach 20 Minuten konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Arme Schäker.

Vom Bergarbeiterverband wird uns geschrieben:

Der „Klassenkampf", die geistige Schuttabladestelle früherer Baltikumer und Weißgardistengrößen nimmt für sich das Recht unumschränkter Schimpffreiheit in Anspruch, wenn es die Gewerkschaften ablehnen, die Rezepte der Moskauer Kurpfuscher bei Gewerkschaftskämpfen in Anwendung zu bringen. Wir haben schon anläßlich des Oktoberstreiks im Bergbau die Redaktion des „Klassenkampf" darauf aufmerksam gemacht, daß wir infolge der schlechten Zensur, die sie von Moskau erhielten, für ihre Nöte volles Verständnis besitzen und ihr deshalb nicht gram sind, wenn sie ordentlich draufhauen.

Die Meinung, die wir damals äußerten, haben wir auch heute noch. Also nur nicht geniert. Wir befürchten nur, daß unsere Opferbereitschaft und der von dort verursachte Krach umsonst ist, um die Moskauer Hohenpriester zufriedenzustellen. Denn bei der Beobachtung der einen Voraussetzung, auch die Zufriedenheit des Ekki zu erwerben, habt ihr diesmal wieder die anderen Voraussetzungen, auf die Moskau sehr Gewicht legt, außer Acht gelassen. Dafür glaubt ihr die Zensur 1 zu bekommen. Wenn ihr die gemachten Fehler nicht schnell korrigiert, ist euch eine 5 sicher. Ihr habt bei dem Porzelschmieden das vor Jahren Eingepaukte vollständig verschwitzt. Bei euerem törichten Geschreibsel über die Arbeitszeitbewegung im Bergbau schreibt ihr schon jetzt über Verrat an der Arbeiterschaft. Ihr vermaßelt euch ja die ganze Geschichte. Bitte, das kommt doch erst am Schluß der Bewegung.

Hübsch nach der Reihe, wie sich das gehört und wie man auch das gelernt hat, die Sache aufgemacht, dann kürzt ihr nächstesmal vielleicht in Moskau besser. Also:

1. Frontverbreiterung 14 Tage lang, „Klassenkampf" täglich 2 Seiten.
2. Die Führer madig machen und die Belegschaften auf den Verrat derselben vorbereiten. Täglich möglichst 4 Seiten.
3. Verrat feststellen und dabei für „Rote Hilfe" sammeln. Das ist nämlich das wichtigste.

Wenn Ihr dieses einfache Schema nicht behalten könnt, so schneidet es mit der Schere aus und hebt es gut auf. Im anderen Falle ist Euch nicht zu helfen. Gleichzeitig raten wir, die Rechenstunden der niedrigsten Volksschulklasse zu besuchen, denn was Ihr auf diesem Gebiet Euch geleistet habt, geht über das Bohnenlied. Die Behauptung: 24 Angestellte sei ein Drittel von 350 Delegierten ist so banebüchen, daß sie schließlich nicht einmal in Moskau mehr geglaubt wird, obwohl ja gerade Moskau den Schwindel heilig sprach.

Wir können nur annehmen, daß durch die Nachwirkungen des Hölz-Rummels die Sinne noch stark getrübt waren, denn sonst wäre es nicht erklärlich, etwas gehört zu haben, was nicht gesagt wurde, um etwas gesehen zu haben, was gar nicht da war. Vielleicht seid ihr so freundlich und benutzt Schmierseife, um euch die Augen und Ohren reinzuwaschen, damit ihr besser hört und seht.

Falsterstücke aus Blei.

Nach Mitteilung der Kriminalpolizei wurden dieser Tage zwei Brüder, ein Photograph und ein Uhrmacher, wegen Münzverbrechens festgenommen. Die beiden stellten Dreimarkstücke her, und es gelang dem einen auch, in hallischen Geschäften einige davon abzusetzen, trotzdem die Stücke eine schlechte Nachahmung sind. Der Rest der Falschstücke konnte beschlagnahmt werden.

Daß der Absatz dieser schlechten Stücke möglich war, ist nicht zuletzt auf die Sorglosigkeit des Publikums bei Entgegennahme und Weitergabe von Zahlungsmitteln zurückzuführen. Dieses Annehmen und Weitergeben von Falschstücken bedeutet für den Beteiligten aber nicht nur einen Verlust, sondern auch die große Gefahr, in den Verdacht zu geraten, wissentlicher Verbreiter falschen Geldes zu sein. Es muß deshalb zu größerer Sorgfalt im Geldverkehr gemahnt werden.

Das Ueberfallkommando wurde gestern gegen 18 Uhr nach einem Grundstück in der Henriettenstraße gerufen, wo es zwischen zwei männlichen Personen zu Tätlichkeiten gekommen war, in deren Verlauf einer der Beteiligten mit einem Spazierstock mehrere Male über den Kopf geschlagen wurde.

Die Neuwahl zur Saalkreiskrankenkasse

Am **Sonntag, dem 12. August**, vormittags 10 Uhr, soll die **Neuwahl für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises** stattfinden.

Die freien Gewerkschaften haben in Wahrnehmung der Interessen der organisierten Arbeiterschaft dazu eine Liste eingereicht, welche die Bezeichnung führt:

Vorschlagsliste IV

der freien Gewerkschaften (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, ADGB., Ortsausschuß Halle),

beginnend mit den Namen:

Körnig, Paul, Steinsetzer, Ammendorf.
Matthes, Julius, Mechaniker, Halle.
Hädicke, Karl, Landarbeiter, Brachstedt.
Günther, Hermann, Landarbeiter, Gröbers.
Preßsch, Walter, Klempner, Halle.
Herwig, Otto, Former, Halle.
Höllig, Friedr., Metallarbeiter, Ammendorf.
Bohlmann, Wilh., Obergärtner, Reideburg.

Für die Arbeiterschaft des Saalkreises darf nur lediglich Funktionäre der freien Gewerkschaften, die von ihren Gewerkschaften ordnungsmäßig benannt sind. Sowohl die Industriearbeiter wie die Landarbeiter müssen daher bereits jetzt für die Liste IV werben und dafür Sorge tragen, daß zum Wahltage jeder Arbeiter, jede Arbeiterin in den von der Kasse bereits benannten Wahllokalen den richtigen Stimmzettel abgibt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß für Halle und den Saalkreis.

Die Oppiner Kirche abgebrannt.

Nur der Turm ist stehengeblieben.

In der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht wurde die Oppiner Einwohnerschaft aus ihrem tiefsten Schlaf erweckt. Ihr Heiligtum, die Kirche, stand in hellen Flammen. Den aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Feuerwehren was es nur möglich, den Turm mit den neuen Glocken zu erhalten sowie das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl stand bereits in hellen Flammen, als man das Feuer bemerkte. Lediglich die Sakristei konnte gerettet werden, ebenso die wertvollen Kirchengeräte. Die Ursache des Brandes ist bisher unaufgeklärt. Die Untersuchungen sollen eingeleitet werden, da am Tage zuvor in der Kirche gearbeitet worden ist.

Gröbers. Verfassungsfeier. Reichsbanner und SPD. veranstalten am Sonnabend, dem 11. August, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Hirsch" in Gröbers die diesjährige Verfassungsfeier, wozu die gesamte Arbeiterschaft von Gröbers und Umgebung herzlichst eingeladen ist. Reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der SAJ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192808 08-13/fragment/page=0005

Die Landesanstalt für Vorgeschichte

Ein Arbeitsbericht von Prof. Dr. Hahne

2. Als Hilfsmittel zur Erfüllung aller dieser Aufgaben stehen der Landesanstalt folgende Einrichtungen zur Verfügung:

die Werkstätten

dienen sowohl den Zwecken der Ausgrabungstätigkeit, als denen des Museumsbetriebes und der „Lehre": besonders die Abteilung für Abgüsse und Modelle. Tischlerei, Schmiede- und Mechanikerwerkstatt, Abteilung für Reinigung, Zusammensetzung und Ergänzung von Funden stehen zur Verfügung: endlich ein gesonderter besonderer großer Raum für Feinarbeiten jeder Art. Chemische und andere experimentelle Versuche, technische Untersuchungen von Funden und vorgeschichtlichen Techniken, Anfertigung von Zeichnungen, auch Druckarbeiten für unsere Zwecke geschehen in diesem unserem „Laboratorium". Die photographische Werkstatt ist aus selbstverständlichen Gründen modernster Forschungsaufgaben mit erstklassigen Apparaten, darunter auch mikrophotographischen und anderen Hilfseinrichtungen, ausgestattet.

Das Archiv für vorgeschichtliche Landesforschung

hat das Ziel, alle erreichbaren Fundnachrichten, Fundbeschreibungen und sonstigen Hinweise auf Landesaltertümer über und unter der Erde in unserem Arbeitsgebiete zu sammeln. Hier werden auch die Fundkarten und sonstige Zusammenstellungen und Ausarbeitungen jeder Art geführt.

Die grundlegende Ausgestaltung des Archives ist unsere Hauptarbeit in den Kriegsjahren gewesen. In den Archivakten liegen auch die Originale der Grabungs- und Untersuchungsberichte sowie die archäologischen Karten (auf Meßtischblättern). Arbeitssammlungen von den Schausammlungen zu trennen, hat sich bei dem Umfang des Materials und der Aufgaben von vornherein als Notwendigkeit ergeben. Uns scheint nur so die Möglichkeit gewährleistet, auch trotz der Not der Zeit einen geordneten, Zwecke und Ziele der Landesforschung wahrenden Gesamtbetrieb einer Anstalt wie der unseren durchzuführen. Ueberall werden als unterschiedliche Arbeitsgebiete auseinandergehalten: die Vorgeschichte im engeren Sinne, allgemeine Vorgeschichte, Anthropologie, Volksbrauchtunde und vergleichende Kulturarchäologie.

Was wir als Landeshauptstelle mit weiterer Grenzsteckung durchzuführen versuchen, geht natürlich über die Ziele reiner Heimat-Forschungsstellen und Heimat-Museen hinaus. Wir versuchen in jeder Weise, Orts- und Gebietsmuseen in ihren Aufgaben zu unterstützen; Gegenleistung ist naturgemäß die Zuführung von Ergebnissen örtlicher Untersuchungen jener Stellen in unsere Archive und Schausammlungen. Hier ist noch vieles künftigen „Auseinandersetzungen", richtiger: zweckmäßiger Zusammenarbeit vorbehalten.

Die Katalogisierung

unseres wissenschaftlichen Besitzes geschieht in siebenfacher Art: 1. Eingangsmeldungen mit vorläufigen Angaben über die Einzelheiten der Funde (die sogen. „Steckbriefe"); 2. das Eingangsverzeichnis, das zugleich als amtlich-behördlicher Nachweis auch für die Versicherungen gilt; 3. die wissenschaftliche Kartei, die eine erste Fundbeschreibung darstellt, wie sie nach der Konservierung, der eingehenden Funduntersuchung, technischen Bearbeitung und möglichst einwandfreien archäologischen Einordnungen gegeben werden kann. Hier werden auch stichwortweise die Standorte in den Sammlungen, Nummern der photographischen Platten, der Fundakten und Archivblätter sowie Hinweise auf die Literatur angebracht; 4. Fundortskartei als Hilfsaufstellung für archäologische Karten und schnelle Nachweisung vorhandener Materialien; 5. Standortsverzeichnis als Ergänzung zu den vorigen Uebersichten; 6. und 7. Sachkataloge nach chronologischer, typologischer und anderer Ordnung: sie sind in Vorbereitung als Ergänzung zu den archäologischen Karten. — Für die Landesvorgeschichte sind diese Katalogisierungen (bis auf 6 und 7) durchgeführt, begonnen auch für Anthropologie, Volksbrauch usw.

In einem „Museumsbund der Provinz Sachsen" sind seit 1921/22 alle anderen vorgeschichtlichen Sammelstellen des Landes zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt. Eine „Helfergemeinschaft" ist neuerdings zu seiner Ergänzung begründet worden, um auch die nichtmusealen, zumal die privaten Förderer und Helfer der Landesforschung unserer Gesamtarbeit näherzubringen, vor allem auch die Lehrerschaft.

3. Um der Lehraufgabe unseres Arbeitsplanes zu genügen, sind Schausammlungen in der Anstalt eingerichtet, die vor allem die heimatliche Vorzeit und weiterhin größere Zusammenhänge menschlichen Daseins und menschlicher Kulturarbeit in unserem Lande seit der Urzeit anschaulich darstellen sollen; d. h. die ur-, vor- und frühgeschichtlichen Entwicklungsstufen des Menschen, unserer Heimat; seines Denkens und Tuns unter Heraushebung wesentlicher Zusammenhänge von Vorzeit und Gegenwart.

In diesem Sinne ist der Kern unseres Museums eine dauernde Schausammlung für Landesvorgeschichte, in der die wesentlichen örtlichen und zeitlichen Fundgruppen unseres Landes in zeitlicher Folge ausführlich dargestellt werden. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich vor allem auch aus den Sonderinteressen anderer Sammelstellen des Landes ergeben, ist die Landessammlung bisher auf der Höhe einer im wesentlichen vollständigen Uebersichtssammlung erhalten worden. Nach Möglichkeit sind die Gesichtspunkte der Kulturentwicklung und örtlichen wie zeitlichen Aufeinanderfolge der Menschengruppen unserer Heimat herausgearbeitet, wie sie sich in den „Kulturkreisen", richtiger Lebenskreisen der Vorzeit, spiegeln. Das Oberlichtstockwerk unserer Anstalt, das diese Landessammlung enthält, ist in sieben Säle eingeteilt: 1. u. 2. Urzeit mit einem Vorsaal, des die allgemeine Urzeitkunde enthält, für die infolge besonderer Umstände besonders große Sammlungen zur Verfügung standen; 3. mittlere und jüngere Steinzeit; 4. Bronzezeit; 5. vorgeschichtliche Eisenzeit; 6. Zeit der Römer und der Völkerwanderung („Frühzeit"); 7. frühgeschichtliche Zeit, besonders die Zeit der Slawenkämpfe. — In einem Saale des Zwischenstockwerkes sind Fundbelege zur ältesten, besonders die Germanen (und Kelten) betreffenden literarischen Ueberlieferung über „nordische" Europäer zusammengestellt; hier auch eine Auswahl abgegossener Platten der Marc-Aurel-Säule. — Die dauernde Schauabteilung

„Sitte und Brauch seit der Urzeit"

mit der sich ihr anschließenden Uebersichtssammlung zur Geschichte der religiösen Symbole seit der Urzeit bringt allerlei wichtige Hinweise auf das seelisch-geistige Erbe unserer Heimat. Die Volkskunde entwickelt sich zur Zeit erst zu einer geordneten Wissenschaft. Für unsere Zwecke haben wir als ein Hauptgebiet die Bräuche, Sitten und Feiern im Jahreslaufe herausgegriffen; in ihnen tun sich die lebendigen Beziehungen zwischen Vorzeit und Gegenwart besonders unmittelbar kund. Auch hier ist der Kern der Sammlung das Brauchtum der Heimat. Hier sei noch erwähnt, daß auf einem für einen künftigen Anstaltsanbau beseitigestellten Gartentreile neben dem Hauptgebäude eine Anzahl großer Steinsetzertümer, wie Grabkammern, — auch die Nachbildung einer heimischen „Bärhöhle" ein „Menhir" vom Petersberg, eine „Trojaburg" nach dem Original von Steigra a. d. Unstrut und eine verkleinerte Nachbildung des Questenbaumes von Questenberg a. Harz aufgestellt sind: nach Grundsätzen eines „Freilichtmuseums".

Zu den Lehrmaßnahmen unseres Arbeitsgebietes gehören auch die jedermann zugänglichen sogenannten „Museumsspiele" im Lichthofe: Brauchtumsfeiern, die als „Hallische Jahreslaufspiele" seit dem Winter 1919/20 bis heute regelmäßig durchgeführt worden sind. Die sich immer wieder von selbst ergänzende Helfergemeinschaft meist junger Menschen zur Durchführung dieser ganz lebendigen Gegenwartsaufgabe ist der „Jugendkreis um das Provinzialmuseum". Es war natürlich, daß sich unseren Jahreslaufspielen sogenannte „Märchenspiele" angliederten. Die jährlich siebenmaligen „Spieltage" haben sich längst ausgewachsen zu regelmäßigen Zusammenkünften lernfreudiger Helfer und Gönner unserer Arbeit.

Bei allen unseren Arbeiten haben wir von vornherein darauf Bedacht genommen, alle lehrbaren Erkenntnisse, die wir gewannen, in entsprechender Form und Beschränkung der breitesten Oeffentlichkeit, vor allem den Schulen zugänglich zu machen. Das geschieht besonders durch zahlreiche

Museumsführungen und Vorträge,

die mit Hilfe aller in Betracht kommenden Mitarbeiter der Anstalt durchgeführt werden; auch vielfache Kurse und Vorträge dienen dieser Aufgabe.

Die Nutznießung seitens der Schulen hat neuerdings weiteren Ausbau dadurch erhalten, daß seitens der Stadt Halle auf Antrag der Anstaltsleitung ein Lehrbetrieb für Schulen in unserem Schausammlungen eingerichtet wurde. Ein in der Landesanstalt für Vorgeschichte und den akademischen Vorlesungen vorgebildeter Lehrer ist seit Anfang 1927 behördlich beauftragt worden, seine Amtspflicht anstatt in einer Schule, in der Landesanstalt zu versehen. In die hallischen Schulpläne ist seitdem regelmäßiger Museumsunterricht aufgenommen worden. Monatlich werden zurzeit etwa 1000 hallische Schulkinder in der Anstalt unterrichtet. Die Einführung und Ausbildung von Lehrern in Vorgeschichte kann naturgemäß erst ganz allmählich und in den jüngeren Generationen durchgeführt werden.

Seit 1918 ist der Leiter der Anstalt zugleich auch Universitäts-Dozent, und „Vorgeschichte" ist Hauptprüfungsfach und Nebenfach in der philosophischen Fakultät. Um den Studierenden und Hörern auch der Volkshochschule, denen selbstverständlich ebenfalls unsere Anstalt und Lehrkräfte zur Verfügung stehen sowie allen sonstigen ernsthaften Mitarbeitern und Lernenden unserer Forschungsgebiete Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, stellen wir nach Bedarf und Möglichkeit Arbeitsplätze bereit, eine Einrichtung, die von jeher stetsig in Anspruch genommen wird, zumal da die Universität keinen „Apparat" oder Raum, noch sonstige Arbeitserleichterungen für Vorgeschichte zur Verfügung zu stellen vermag. Auch unsere sehr gut bestellte Bücherei ersetzt nach Ueberzeugung die betreffenden mangelnden Universitätsbestände für heimische Vorzeitkunde und deutsche Volkskunde und Menschenkunde. Ein gut ausgestatteter Hörsaal mit Zeit-Diaskop und Episkop sowie Kinoapparat ist uns ein besonders wichtiges Hilfsmittel des Lehrbetriebes.

Die „wissenschaftlichen Veranstaltungen der Landesanstalt für Vorgeschichte" sind Reihen von Vorträgen und Darbietungen auch auswärtiger Gelehrter; Führungen und Ausflüge sind vorgesehen: eine Fortführung bei bis in die Inflationszeit blühenden „Landesvereins für Vorgeschichte". Viele hundert heimischer, besonders aber auswärtiger Freunde nehmen regelmäßig an allen unseren Veranstaltungen und Arbeiten fördernd und nutznießend teil.

In unseren Werkstätten hergestellte Modelle, Nach- und Abbildungen, Photos u. a. m. stehen käuflich jedermann zur Verfügung. Für Schulzwecke werden Uebersichtssammlungen je nach Bedürfnis unter Berücksichtigung örtlicher und Gebietsverhältnisse zusammengestellt; sie bilden auch eine häufige Gegengabe für jede Art tätiger Mitarbeit an unseren Aufgaben, zumal an Schulen. Unserer Aufgabe, Vorzeit- und Volkheitskenntnisse zu verbreiten, dient auch, daß wir Serien von Diapositiven verleihen, die verschiedensten Ansprüchen angepaßt sind.

In diesen Grundzügen ist unsere gesamte Arbeit seit der Neubegründung der Anstalt einen geraden Weg gegangen; Erfahrungen, Neuaufgaben, Beschränkungen durch die Not der Zeit haben dies und das abgeändert; wir glauben auch, zwischen „Zentralisation" und „Dezentralisation" eine rechte Mittelstraße zu gehen, die gegebenen Verhältnissen und Zukunftsaufgaben gleichermaßen gerecht wird. Unser Ziel ist überall Erfüllung der Vorsichtungen einer auf Selbstverwaltung beruhenden Landesstelle gegenüber der Vorzeitforschung im Sinne der Volkheitsforschung.

Ein Tropfen auf den heißen Stein des Wohnungselends.

Die Bautätigkeit in der Provinz Sachsen 1927.

Im Jahre 1927 wurden in der Provinz Sachsen im ganzen 12 027 Gebäude neugebaut (Regierungsbezirk. Magdeburg 3986, Merseburg 6068, Erfurt 1973), davon waren 6452 Wohngebäude (Magdeburg 2025, Merseburg 3161, Erfurt 1266) und von diesen wieder 5648 Kleinhäuser, d. h. Häuser mit ein bis zwei Wohngeschossen und höchstens vier Wohnungen. In 404 Fällen wurden diese Wohngebäude durch öffentliche Körperschaften und Behörden errichtet, in 1451 Fällen durch gemeinnützige Baugesellschaften und in 4597 Fällen durch private Bauherren. Durch Abbruch, Brand usw. kamen 1205 Gebäude, darunter 482 Wohngebäude in Abgang.

Da durch die neuen Wohngebäude 13 795 neue Wohnungen (Magdeburg 4667, Merseburg 6590, Erfurt 2538) geschaffen wurden, wozu noch 1236 durch Umbau gewonnene Wohnungen kamen, durch Umbau, Brand und Abbruch aber 853 Wohnungen verloren gingen, so brachte das Jahr 1927 auf dem Wohnungsmarkt der Provinz Sachsen insgesamt einen Reingang von 14 178 Wohnungen (Magdeburg 4634, Merseburg 6918, Erfurt 2626). Auf je 1000 Einwohner bedeutet das für den Regierungsbezirk Magdeburg einen Wohnungsgewinn von 3,55, Merseburg 4,61, Erfurt 4,39 neuen Wohnungen. Damit erreicht der Regierungsbezirk Merseburg ungefähr den Staatsdurchschnitt 4,64, während die anderen beiden Regierungsbezirke, der Bezirk Magdeburg sogar wesentlich darunter bleiben.

Wenn von der ungerechten Verteilung der in den Städten aufkommenden Hauszinssteuermittel die Rede war, wurde seitens der Aufsichtsbehörden immer ziffernmäßig nachgewiesen, daß der Regierungsbezirk Merseburg vom Staat bevorzugt behandelt würde. Daß diese bevorzugte Behandlung doch nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, beweist die Tatsache, daß der als Notstandsgebiet betrachtete Bezirk Merseburg nur gerade so den Staatsdurchschnitt der neugewonnenen Wohnungen erreicht. Es müssen also noch ganz andere Kräfte angespannt werden, um der durch den starken Zuzug immer schlimmer werdenden Wohnungsnot zu begegnen.

Weißenfels. Sechs Wochen Gefängnis für einen gefälschten Krankenschein. Um mehr Krankengeld zu erhalten, hatte der Arbeiter L. von hier, der vom 17. bis 23. Dezember vorigen Jahres krank gewesen war, die Zahl 23 in 29 umgeändert, um für sechs Tage mehr Krankengeld zu bekommen. Dem Beamten der Krankenkasse fiel jedoch die Fälschung auf und erstattete wegen Urkundenfälschung Anzeige. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug über Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

Weißenfels. O Herr, wie groß... Aus der Werkmeisterstube der alten Dietrichschen Papierfabrik wurden am letzten Lohnzahlungstage Lohngelder in Höhe von 1100 Mk. gestohlen. Jetzt ist es gelungen, die Täter, die durch ein Fenster eingestiegen waren, zu ermitteln. Es handelt sich um vier Arbeiter der Fabrik, die sich Motorräder angeschafft hatten und auf diese Weise die Kaufkosten aufbringen wollten.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Ein Höhlenmensch in Merseburg.

Der „Korrespondent" berichtet über ein Vorkommnis, das man kaum für möglich halten sollte: In den Anlagen des hinteren Gotthardsteiches bemerkten Bewohner der Siedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz am Montagabend plötzlich einen alten, gebückt am Stock gehenden Mann durch die Büsche schleichen, der auf einmal in der Erde verschwand. Die Sache kam ihnen verdächtig vor. Sie forschten weiter nach und standen plötzlich vor einer Höhle, einer etwa einen Kubikmeter großen Erdgrube, die mit Latten und Zweigen bedeckt und mit Dachpappenstücken gegen den eindringenden Regen gesichert war. Gras und Moos verblendeten die Behausung, in der der alte Mann auf einem Heulager lag. Als er sich entdeckt sah, kam er wieder heraus und erzählte auf Befragen, daß er

schon 1½ Jahre (?) in diesem Loch

hause und die dichte Bewachsung des Loches scheint seine Worte zu bestätigen. Der alte Graubart gibt an, aus Altenburg zu stammen und 71 Jahre alt zu sein. Seine Frau, mit der er 28 Jahre zusammenlebte, ist gestorben, sein Sohn gefallen und mit der Tochter lebt er in Unfrieden, so daß er bei ihr nicht unterkommen kann und mangels Obdachs in dieser Erdhöhle hausen müsse, und besaß gegen die Nachtkühle nur einen alten Mantel, mit dem er sich zudeckt. Von was er lebt, ist noch nicht festgestellt, doch ist anzunehmen, daß er seinen Unterhalt zusammenbettelt.

Auch wird fordern mit Nachdruck, daß dieser menschenunwürdige Zustand nicht andauern darf und es ist Pflicht der Behörden, dafür zu sorgen, daß der Alte in ein Heim kommt.

Schlechte Aussichten für Baulustige.

In der letzten Ausgabe des amtlichen Kreisamtsblattes wird vom Vorsitzenden des Kreisausschusses bekanntgemacht, daß Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken nur noch von Kriegsbeschädigten und kinderreichen Familien bei Erfüllung der geltenden Bestimmungen entgegengenommen werden können. Andere Anträge sind vorläufig aussichtslos, da die vorliegenden Anträge das gesamte Aufkommen des Landkreises für die folgenden drei Jahre schon in Anspruch nehmen.

Am Verfassungstage, dem 11. August, findet um 18 Uhr in der städtischen Turnhalle eine Feier statt, zu welcher der Regierungspräsident im Namen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden alle Bevölkerungskreise einladet.

Was sind die V.-V.-Stuben?
Norddeutsches Haus, Königstraße 27
Das repräsentationsfähigste und sehenswerteste
Wein- und Bierlokal in Halle
Gute Küche, Freyberg, Coburger, Dortmunder Bier
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
5-Uhr-Tee!
Täglich: Künstler-Konzert
Bierstube Autorast
Bewirtschafter: Wilh. Franke
Gute Küche .·. Preiswerter Mittag- und Abendtisch
Halber Liter bei 35 Pfg.

Briketts
NW. Kraft Phönix
und alle anderen Brennmaterialien
Jede Menge frei Haus und ab Lager!
Sachse & Müller
Kohlenhandelsges. m. b. H.
Hordorferstr. 1 Fernspr. 26059, 26045
Bei Selbstabholung große Ersparnis!
Handwagenbenutzung gratis!

Gaskocher
Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54 - Telephon 25854

Bier- und Speisetunnel
Hauptbahnhof Halle (Saale)
Inhaber: Ernst Radler.
Fernruf 28297.
In helle und dunkle Biere
Reichhaltige Speisenkarte
Eigene Hausschlächterei.

Molkerei Merbitz
Freiimfeldersstr. 8 Tel. 286 12
Butter, Schlagsahne
Yoghourt- u. dauerpasteurisiert. Milch

Otto Krull, Halle a. S.
Kleine Klausstraße 6 und Ecke Dieriusstraße
Konditorei und Bäckerei
Täglich frisch:
Kuchen, Kaffee- u. Teegebäck

Gemeinnützige Deutsche
Hausrat-G. m. b. H.
Halle, Mittelstraße 5a
liefert
Formschöne Möbel
aller Art, auch auf Teilzahlung
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung ohne Kaufzwang

Automatische Telefon-Anlagen
von 2 Apparaten an
Beste Referenzen von Partei- und Verbandsbüros, Konsumvereinen und Druckereien
Hallesche Telefon-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale)
Fernruf 26109, 26308

Photo - Kino - Projektion
Apparate in allen Preislagen
Sämtlicher Photo-Zubehör
Unterrichtskurse für Apparat-Käufer kostenlos!
Erstklassige Ausführung aller Photo-Arbeiten
Ballin & Rabe
Größtes Spezialhaus der Provinz Sachsen
Halle a. S., Poststraße 14
Zweiggeschäft: Händelstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0006

Schafstädt. Verfassungsfeier. Da von anderer Seite der Verfassungstag hier nicht gefeiert wird, hat der Ortsverein der SPD. das Erforderliche veranlaßt. Die Festrede wird Genosse Kämpf (Merseburg) halten. Außerdem wird der neueste vom Parteivorstand geförderte Film „Im Anfang war das Wort" gezeigt. Die Feier findet am Sonnabendabend im „Prinz von Preußen" statt.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Die Kraftfahrzeuglinie Eisleben—Bahnhof-Mansfeld wurde, nachdem sie von der Regierung genehmigt worden ist, mit dem 7. August eröffnet.

Klostermansfeld. Aus der Scheunenluke gefallen. Die landwirtschaftliche Vorarbeiterin Schönfeld wollte auf dem Oehmlerschen Gut ein Bündel Stroh aus der Scheunenluke herabwerfen. Durch das Reißen eines Seils verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopfüber ab. Die Frau schlug mit dem Gesicht auf ein Wagenrad und erlitt schwere Verletzungen.

Hettstedt. Schulnachrichten. Lehrer Max Heinemann von hier wurde ab 1. August nach Halle versetzt.

Mansfeld. Autozusammenstoß. Am Montagmittag fuhren an der bekannten Kurve Teichstraße—Postplatz das Auto der Firma Schalk & Sohn mit einem fremden Auto zusammen. Außer kleinen Beschädigungen an beiden Autos wurde glücklicherweise niemand verletzt. Es ist ratsam, an dieser Stelle, wo schon so viele Unglücke vorgekommen sind, recht vorsichtig zu fahren.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Zwischen den Schlachten.

Mitgliederversammlung der SPD.

Bei dem Genossen Hermann versammelten sich am Sonnabend die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, um zu den letzten kommunalen Ereignissen Stellung zu nehmen und um wichtige Fragen zu klären. Genosse Curow, der Fraktionsvorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtparlament, gab über deren Arbeit in der Stadtstube einen ausführlichen Bericht. Die wichtigste Aufgabe war die Etatsberatung, die aber nicht zur Zufriedenheit der Fraktion beendet wurde, weswegen sie, wie aus unsern Berichten ersichtlich war, den Etat ablehnte. Vom Standpunkt der Arbeiterbewegung ist vor allem die Haltung der Gemeindearbeiter in den bestehenden Tarifstreitigkeiten zu bedauern. Sie haben es noch nicht für notwendig gehalten, den zwischen ihnen und der Stadt vereinbarten Tarifvertrag, der sich vollkommen an den der mitteldeutschen Städte anlehnt, zu unterzeichnen. Ueber die anderen von Genossen Curow berührten Fragen haben wir unsere Leser laufend unterrichtet.

Die diesjährige Verfassungsfeier soll in größerem Rahmen als bisher gefeiert werden. Der Gedenktag an das Sozialistengesetz wird durch eine Veranstaltung größeren Stiles begangen werden. Zum Punkt Pressefragen stellte sich die Mitgliedschaft auf den Standpunkt, daß die Berichterstattung noch weiter ausgebaut werden müsse. Mitgliedschaft und Vorstand waren sich eins in der Auffassung, daß die Orte des Bezirks sich bei der Reichstagswahl sehr gut geschlagen haben. Jetzt sollen sie bei den Gemeindewahlen den Erfolg ausbauen, unterstützt durch das „Volksblatt". An die kommunale Beratungsstelle des Bezirks will der Vorstand Bild- und Textmaterial für die kommenden Gemeindewahlen senden. Dem Unterbezirksvorstand wurde anheimgestellt, Anfang September eine Unterbezirkskonferenz zusammenzurufen. Die Stellung des Ortsvereins zu den Kommunisten löste noch eine interessante Diskussion aus, und zeigte den Parteifreunden Wege, wie man sehr gut den Einfluß der KPD. mindern kann.

Die amtliche Verfassungsfeier.

Im Gegensatz zu den Vorjahren findet die amtliche Verfassungsfeier in diesem Jahre im größten Saal der Stadt, im „Schützenhaus" statt. Der deutschnationale Vorgänger des jetzigen Landrats hat es nie verstanden, größere Massen für den Verfassungstag zu interessieren, während im Vorjahre die von der Stadt zur Verfügung gestellte Turnhalle kaum die Besucherzahl fassen konnte. Die turnerischen Vorführungen werden in diesem Jahre vom Arbeiter-Turnverein „Friesen" bestritten. Die Festrede hält der Vertreter des beurlaubten Genossen Seemann, der Bürgermeister der Stadt Artern, Genosse Hühnerbein. Das Reichsbanner tritt um 5½ Uhr am „Bernnlrug" an, um geschlossen an der Feier teilzunehmen. Der um 18 Uhr beginnenden amtlichen Feier schließt sich eine Verfassungsfeier der örtlichen Sozialdemokratie an.

Seidra. Holzauktion. Am Freitag fand eine öffentliche Brennholzversteigerung statt. Die Kaufpreise bewegten sich vielfach in hohen Grenzen; so wurden für den Meter Buchenbrennholz bis 9 Mk. bezahlt. Eichenbrennholz war, weil es in Bezug auf Heizkraft gegenüber Buchenholz minderwertiger ist, geringer bezahlt.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Die Torgauer Zeitung hetzt gegen die preußische Regierung. Die stockreaktionäre „Torgauer Zeitung" veröffentlicht einen Artikel, in dem sie auffordert, von einer Beflaggung der behördlichen Gebäude abzusehen. Die preußische Regierung hat ja die Landräte angewiesen, alle nicht flaggenden Städte und Gemeinden zu benennen. Der sattsam bekannte Dr. Gerecke hat als Vorsitzender des Landgemeindetages sich ebenfalls gegen die Regierung in der Flaggenfrage geäußert. Man brauchte auf dieses Geschreibsel der „Torgauer Zeitung" schließlich gar nicht eingehen, wenn nur ein Teil der Bevölkerung endlich dieses Blättchen an die frische Luft setzte und das einzige Blatt der republikanischen Bevölkerung im Torgauer Kreise, das „Volksblatt", abonnierte. Am Verfassungstage aber muß jeder Republikaner nun erst recht die Reichsflaggen zeigen. Am 11. August, abends um ½6 Uhr, findet ein Fackelzug des Reichsbanners statt, zu dem die republikanische Bevölkerung eingeladen wird. Republikaner, zeigt endlich auch in Torgau zahlenmäßig durch restloses Erscheinen Eure Stärke.

Die KPD. auf dem Antikriegspfade. Mit großem Tamtam und Plakaten wurde der sogenannte Antikriegstag in Torgau aufgezogen. Kaum 150 Demonstranten beteiligten sich an dem Umzug. Dabei waren noch nicht ein Drittel aus dem Torgauer Kreise dem Rufe der KPD. gefolgt. Die Ansprache hatte mit einer Antikriegsrede nichts zu tun. Zum Gaudium des Bürgertums übte man sich, wie nicht anders zu erwarten, in gemeinen Schimpfereien gegen die SPD. Die beste Antwort auf dieses verlogene Spiel ist es, wenn alle Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder und Reichsbannerkameraden am Sonnabend, dem 11. August, abends ½8 Uhr, zum Fackelzug anläßlich des Verfassungstages auf dem Paradeplatz erscheinen.

Straßensperrung. Wegen Schüttungs- und Walzarbeiten wird die Provinzialstraße Torgau—Belgern bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Torgau über Bennewitz nach Belgern verwiesen. Desgleichen wird die Kreisstraße Mockrehna—Roitzsch zwischen den Ortschaften Wildenhain und Roitzsch bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf den Waldweg Wildenhain—Jagdhaus umgeleitet.

Kreis Liebenwerda

Eine sozialistische Gemeinderatsmehrheit an der Arbeit.

Haushaltsplanberatung in Grünewalde.

Die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer von 300 auf 275 Prozent gesenkt. Dies ist das Ergebnis der am Sonntag stattgehabten Gemeindevertretersitzung. Die fast sprichwörtliche Gutmütigkeit der sozialdemokratischen Mehrheit hatte es den beiden Vertretern der Rechten gestattet, zur Abänderung des Haushalts immer neue Anregungen zu bringen und jede Prüfung dieser Anträge zugebilligt. Rücksichtslose Klarstellung in jeder Hinsicht durch dreimalige Rückverweisung wurde erzeicht, also daß es einem Kinde möglich war, die Gliederung des Haushalts zu begreifen und seine Unabänderlichkeit zu erkennen. Doch die bürgerlichen Vertreter sind kindischer als Kinder. Sie lehnen den Haushalt ab, haben dafür aber keine Begründung. Der Vertreter der KPD. hat überhaupt keine Meinung zur Haushaltsangelegenheit der Gemeinde. Ihm sind solche Sachen böhmische Dörfer. Die Mehrheit der Gemeindevertretung ging über diese Kasperein zur Tagesordnung über.

Nach dem Haushaltsplan werden im Jahre 1928/29 erhoben: 275 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrag und 800 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Kapital. Die Gewerbesteuerzuschläge sind gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht, da wir als Arbeiterwohngemeinde größere Gewerbebetriebe nicht im Gemeindebezirk haben, und die selbst arbeitenden kleineren Gewerbetreibenden eine höhere Belastung nicht gut tragen können. Um die erhöhten Schullasten und Straßenbaukosten bestreiten zu können, müssen die Grundvermögenssteuerzuschläge von 200 Prozent auf 275 Prozent gesteigert werden. Sollten sich die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde in Zukunft günstiger gestalten, so wird eine Entlastung für die mit Hausgrundsteuer belegten bebauten Grundstücke eintreten müssen. Von der Erhebung der Biersteuer wird abgesehen.

Für Straßenbauten, Fürsorge und Schulen mußten höhere Beiträge eingesetzt werden. In allen Ritzln wurden mit größter Sorgfalt Erfordernis und Tragfähigkeit gegeneinander abgewogen.

Die Interessen der Steuerpflichtigen sind durch die Mehrheit der Gemeindevertretung aufs beste gewahrt. Um die Finanzpolitik in der Gemeinde richtig abwägen zu können, muß nicht nur das Gegenwärtige, sondern auch das Zukünftige in die Berechnungen einbezogen werden. Dies ist geschehen. Auf Grund des zu verzeichnenden 20jährigen Stillstandes in der Gemeindepolitik harren auch in den kommenden Jahren umfangreiche Aufgaben der Erfüllung. Dieses erkannt und bei der Verabschiedung des Haushaltsplanes berücksichtigt zu haben, ist das Verdienst der Mehrheit der Gemeindevertretung.

Eine kleine Episode sei ihrer Kuriosität halber erwähnt. Der Gemeindevertreter W. stimmte gegen den Haushalt. Dieser enthält auch die Dienstentschädigung für den Junglehrer W., Sohn des Gemeindevertreters W., welcher an der hiesigen Volksschule aushilfsweise tätig ist. Die SPD. sieht die Notwendigkeit der Bezahlung des Junglehrers ein, vertritt also die Interessen der Junglehrer. Wie soll man die Stellungnahme der bürgerlichen Vertreter deuten? Sie treten in ihrer Dogmatik von den Dornen in die Nesseln.

Bockwitz. Rowdies und Bubiag. In der Nacht zum Sonnabend verlangten angetrunkene Burschen in dem Lokal D. alkoholische Getränke, die der Wirt verweigerte. Mit den Worten: „dann nehmen wir uns selber welches" langten die Burschen über den Schanktisch. Eine regelrechte Keilerei war die Folge. Eine Anzahl Gäste sah tatenlos dem Treiben zu, auch als Inventar und Fensterscheiben demoliert wurden. Die Rowdies sind angeworbene Arbeiter der Bubiag aus dem Schlesischen. Wie viel von diesen Aucharbeitern sich „Frontkämpfer" nennen, soll nicht untersucht werden. Bedauerlich bleibt nur, daß sich der vielgepriesene Kommunismus in gleicher Gestalt und besonders in den Tagen nach dem Freitag auch im Heim der Arbeiter bemerkbar macht. Der gute Ruf des Volkshauses kann unter solchen Umständen nicht bestehen bleiben; das muß festgehalten werden. Nicht befremdend wirkt, daß das Lokalblatt der Bubiag, die „Elsterrundschau", nur Kriegsvereinsberichte und ähnlichen Quark in seinem „Heimatteil" bringt, es aber immer vergißt, was mit der Bubiag direkt oder indirekt im Zusammenhang steht, die Bevölkerung darüber eingehend zu unterrichten. Pflicht der aufgeklärten Arbeiterschaft sollte es sein, daraus nun endlich zu lernen.

Diese Originaldose VIM (Wert 30 Pfg) GRATIS

Sonderangebot für alle Verbraucher von LUX SEIFENFLOCKEN

Die vielen Verbraucher von Lux Seifenflocken wissen aus Erfahrung: es gibt nichts Ebenbürtiges für dieses ideale Mittel zum Waschen aller feinen Gewebe. Um ihnen nun Gelegenheit zu geben, auch unser ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel VIM kennen zu lernen, bieten wir jedem Käufer eines Paketes Lux Seifenflocken gleichzeitig eine Originaldose VIM gratis. / Sie brauchen nur den Gutschein auszuschneiden und ihn Ihrem Kaufmann vorzulegen: er wird Ihnen bei Einkauf des Paketes Lux Seifenflocken die Dose VIM aushändigen – vollständig gratis. Von jedem Haushalt kann nur ein Gutschein eingelöst werden. / Sichern Sie sich beizeiten Ihre Gratisdose VIM, da dieses Angebot nur bis zum 15. September 1928 gilt. / VIM dient zum Reinigen von Fußböden, Holzwerk, Töpfen, Bestecken und Pfannen, kurz von Allem in Küche und Haus.

Schneiden Sie diesen Gutschein aus und bringen Sie ihn Ihrem Händler!

VIM

Gutschein V6/621

für eine Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.)

gratis

beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken.
Gültig bis zum 15. September 1928.
(Jede Haushaltung hat Anspruch auf nur einen Gutschein.)

FÜR DEN HÄNDLER. Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. September 1928 zur Verrechnung einzusenden.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

VIM

SUNLICHT GES. MANNHEIM

L 273 a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0007

Budapest — Halle

Nachdem in Halle Fußballmannschaften aus der Tschechoslowakei und Wien ein Wettspiel ausgetragen haben, ist es der Bezirksleitung der Mitteldeutschen Spielvereinigung, 6. Bezirk, diesmal gelungen, eine ungarische Fußballmannschaft, die Stadtemannschaft aus Budapest zu verpflichten. Vor wenigen Jahren gehörten die ungarischen Genossen noch der bürgerlichen Sportbewegung an. In dieser Zeit waren sie damals auch in Halle und schlugen den bürgerlichen Sportverein Wacker mit 4:0. Jetzt sind die Arbeitersportler in den Gewerkschaften zusammengefaßt. Selbstverständlich war es schwer, aus Ungarn eine Arbeitersportlermannschaft auf die Reise zu bringen, denn allerlei Schwierigkeiten stellten sich in den Weg.

Die ungarischen Gäste fahren in Budapest am Donnerstag, dem 9. August, vormittags ab und spielen am 11. in Döbeln. In Halle treffen sie Sonntag, den 12. August, 11.22 Uhr ein. Am Dienstag, dem 14. August, 6 Uhr geht es nach Kassel, am Freitag findet ein Spiel in Leipzig statt, um dann das letzte Spiel am Sonntag, dem 19. August, in Cottbus auszutragen.

Budapest.

Kohn (EMTK.)
Szabo (Cz. TK.) Breitner (Villagosfag SC.)
Ernö Nagy Szabo Kontra
(Eisenard. SC.) (Cz. TK.) (EMTK.)
Smolenek Nehodoma Schuck Bianich Gulyas
(EMTK.) (Eisenard. SC.) (alle drei EMTK.)

Halle.

Wernicke (Viktoria)
Geist (Teutonia) Fehse (Reideburg)
Troll (Fort.) Müller (Bruckd.) Becker (Ammend.)
Schubert Hädicke Reuter Teuscher Hähne
(Fichte) (Teutonia) (Fortuna) (Reideburg) (Fort.)
Ersatz: Metze (ASC.), Hädicke, M. (Teutonia).

Die hallische Mannschaft ist neu aufgestellt und genießt das volle Vertrauen, um recht gunstig abzuschneiden.

In der ungarischen Mannschaft sehen wir mehrere Spieler, die in der Ländermannschaft mitspielen. Die Mannschaft war bereits zweimal in Deutschland und erzielte glänzende Resultate.

Die Eintrittspreise sind trotz der hohen Unkosten sehr niedrig gehalten. (Im Vorverkauf Sitzplatz 80 Pf. und Stehplatz 60 Pf. in der Volksbuchhandlungen und Große Ulrichstraße 23.)

Empfang.

Sonntag, den 12. August, 11 Uhr, treffen sich alle Sportler und die gesamte hallische Arbeiterschaft auf dem Thielenplatz zum Empfang. Sorgt für einen Massenaufmarsch und bekundet hiermit eure Solidarität zu der ungarischen Arbeitersschaft.

Das Spiel findet nachmittag 16 Uhr auf dem Stadion statt. Vorher 15 Uhr Jugendspiel Trotha gegen Sportlust.

Stadion Halle

Sonntag, den 12. August, 16 Uhr:

Großes Internationales Fußballtreffen

Ungarn-Deutschland

Städtemannschaften Budapest-Halle

Die hallischen Naturfreunde für das neue Kartell

Verlogene Kampfesweise der Kommunisten

Es war bei den Naturfreunden bisher nicht üblich, Berichte aus Vorstandssitzungen an die Oeffentlichkeit zu bringen. Selbst in der Vorstandssitzung am Montag regten sich hauptsächlich die Kommunisten darüber auf, daß das „Volksblatt" einen Bericht von der Halbjahrsversammlung der Naturfreunde veröffentlicht hatte.

Um so befremdender muß es erscheinen, daß das hallische Rubelblatt in seiner gestrigen Nummer sogar einen Bericht von der am Montag stattgefundenen Vorstandssitzung bringt. Schon die ganzen Ueberschriften sind eine

Verdrehung der Tatsachen.

Die Kommunisten würden gut tun, nicht mit Steinen zu werfen, wenn sie selbst im Glashause sitzen. Wir können an dieser Stelle feststellen, daß der gesamte Vorstand einschließlich der anwesenden Kommunisten der Ansicht war, daß die

Naturfreunde in das neue Kartell eintreten

müssen. Man wollte sich nur im Hinblick auf die in der Halbjahrsversammlung gefaßte Resolution nicht blamieren und als erste den Eintritt ins neue Kartell vornehmen. Der Vorstandsbeschluß ging dahin, daß der neuen Kartelleitung der Entschluß der Naturfreunde erst kurz vor dem Ablauf der Erklärungsfrist mitgeteilt werden sollte.

Auf die übrigen Flegeleien in dem Bericht des Blättchens wollen wir heute noch nicht eingehen. Wir hätten die Vorgänge in der Vorstandssitzung auch nicht berührt, wenn nicht das Bolschewistenorgan die Tatsachen wieder einmal auf den Kopf gestellt hätte, um die Mitgliedschaft der Naturfreunde aufzuputschen und bei den übrigen Arbeitersportvereinen ein falsches Bild über die tatsächlichen Verhältnisse entstehen zu lassen. Gerade dieser Bericht zeigt wieder mit krasserer Deutlichkeit, daß es den Kommunisten nur darauf ankommt, Verwirrung in den Reihen der Arbeitersportvereine zu schaffen und deren Mitgliedschaft gegen das neue Kartell aufzuputschen.

Weltrekorde auf der Olympiade.

In den Vorläufen des 100-Meter-Rückenschwimmens erreichte völlig unbedrängt der junge Nordamerikaner Kojac 1:09,2 Minuten, ebenso überlegen im 2. Vorlauf Lauser (USA.) 1:12,8. Im 4. Vorlauf ging der Deutsche Küppers-Viersen mit 1,14 als Sieger hervor. Er gelangt damit in den Zwischenlauf.

In die 200-Meter-Brust-Entscheidung für Herren kommen Rademacher, Tjuruta (der einen neuen olympischen Rekord erzielte), Spence, Harling, Ildefonso.

Ueber 200 Meter Brust für Damen placieren sich Frl. Schrader, Mühe, Zimmermann von den Deutschen. Hilde Schrader stellte mit 3:11,6 einen neuen Weltrekord auf.

Wasserballspiele: Deutschland — England 8:5, Ungarn — Frankreich 5:3.

Der deutsche Vierer mit Steuermann und Achter scheiden aus.

Die Deutschen Mund und Riebschläger qualifizierten sich für die Entscheidung im Kunstspringen.

In der Vorschlußrunde des Wasserballturniers siegte Deutschland über England mit 8:5. Die Deutschen haben sich damit für das Entscheidungsspiel qualifiziert, in dem sie voraussichtlich gegen die ungarische Mannschaft antreten müssen.

Bockwitzer Ländchen.

Zum Sportfest in Costebrau sicherte sich Freie Turn- und Sportvereinigung I im Spiel gegen Fortuna Senftenberg I einen 2:0-Sieg. Der Bezirksmeister Costebrau I schlug Borussia Welzow I im Propagandaspiel 7:5.

Der Freie Turn- und Sportverein von Dollsheida veranstaltet Sonntag, den 12. August, leichtathletische Wettkämpfe. Handball-, Faust- und Fußballspiele stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der die umliegenden Brudervereine verpflichtet sind. Für den Festzug ist die Turnerkapelle der Freien Turnerschaft Bockwitz verpflichtet.

Benutzt den Vorverkauf zum Ungarnspiel!

Handball in Wallhausen.

Wallhausen I — Kelbra I 2:1 (1:0).

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, der sich aber auf beiden Seiten gut bewährte. Es kam auch ein von Anfang bis Ende sehr flottes Spiel zum Austrag. Wallhausen, als die bessere Mannschaft, mußte sich aber nur mit einem knappen Siege begnügen, da Kelbra ihre Stütze im Tormann hatte, der sehr schlecht zu überwinden ist.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk. Fußball. Es finden folgende Gesellschaftsspiele statt: Donnerstag, den 9. August: 266 18½ Uhr Mötlich II — Trotha III (164). — Freitag, den 10. August: 267 18½ Uhr ASC. Jgd. — Kröllwitz Jgd. (2). — Sonnabend, den 11. August: 268 18½ Uhr Trotha II — ASC. H (22). 269 18½ Uhr Mötlich I gegen Giebichenstein II (131). — Sonntag, den 12. August: 270 9 Uhr Röschen II — Merseburg II (133). 271 10½ Uhr Rösichen I — Merseburg I (153). 272 8 Uhr Wörmlitz Jgd. gegen Magdeburg Jgd. (72). 273 9 Uhr Wörmlitz II gegen Magdeburg II (53). 274 10½ Uhr Wörmlitz I — Magdeburg I (4). 275 9 Uhr Mötlich II — Kröllwitz III (65). 276 10½ Uhr Mötlich I — Kröllwitz II (36). 277 9 Uhr Sportbrüder II gegen Teicha II (237). 278 10½ Uhr Sportbrüder I — Teicha I (61). 279 10 Uhr ASC. Jgd. — Ammendorf Jgd. (1). 280 10 Uhr Teutonia III — Giebichenstein III (154). — Die Schiedsrichter werden angewiesen, die Spiele um 12 Uhr abzupfeifen. — Am Sonntag zum Spiel Ungarn — Halle jungieren Schiedsrichter Nr. 5, Linienrichter Nr. 4, 144, 192, 192. Als Linienrichter im Jugendspiel Nr. 143, 145, 2, 51. Schiedsrichter 173. Jede Jugendmannschaft hat einen spielfähigen Ball mitzubringen. Die Linienrichter melden sich 1 Stunde vor Beginn des Spieles mit Sweater bei Weinrich.

Berichterstatter-Zentrale Halle. Sonntag, den 19. August, vormittags ½10 Uhr, findet im „Volkspark" eine Berichterstatter-Versammlung statt. Jeder Berichterstatter ist verpflichtet, zu erscheinen. Den Vereinen gehen in Kürze Rundschreiben zu. J. A.: Franz Pabst.

Vereinsmitteilungen.

Germania-Festfest. Donnerstag abend 20 Uhr im Vereinslokal Vorstandssitzung. Dazu sämtliche Mitglieder, die am Freitag zum Bundesfest fahren.

Österreich. Arbeitersportler in Greppin

Donnerstag, den 16. August 1928, abds. 6 Uhr, auf dem Preußenplatz:

WSC. Union Wien I — SV. Fortuna I Greppin

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: L. G. Kasparek, für Sport, Kunstwart und Jugend: Fritz Hadicke, für den Anzeigenteil: Walt. Kühne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftsverkehr.

Ein vorteilhaftes Sonderangebot der Sunlicht-Gesellschaft gibt der Hausfrau Gelegenheit, die Lux-Seifenflocken, sowie das Lux- und Schonmittel Bim kennenzulernen. Kostenlos erhält jeder Haushalt eine Originalbose Bim (Wert 30 Pf.) beim Einkauf eines Paketes Lux-Seifenflocken; man braucht nur den Gutschein aus der heutigen Anzeige der Sunlicht-Gesellschaft Mannheim auszuschneiden und in irgendeinem Geschäft, das Sunlicht-Erzeugnisse führt, einzulösen. Man wird sich durch den eigenen Versuch überzeugen, daß Lux-Seifenflocken das ideale Waschmittel für feine Wäsche und empfindliche Kleidungsstücke sind.

Wollen Sie eine gute und doch billige Anodenbatterie, dann kaufen Sie die

ARB.-Batterie

im Radiovertrieb
A. Stemmler, Delitzscher Str. 6b

60 Volt 4,60 90 Volt 6,80
100 Volt 7,50 120 Volt 9,00
150 Volt 11,00

4990

Der Mensch lebt nicht von dem, was er ißt, sondern von dem, was er verdaut.
Darum ist

MAIZENA

so berühmt, weil selbst der schwächste Magen es verdaut. Auf jedem gelben MAIZENA-Päckchen stehen vorzügliche Rezepte. Mehr noch stehen in dem MAIZENA-Kochbüchlein, das jeder umsonst erhalten kann durch die Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H. HAMBURG 13.

Empfehlenswerte

Restaurants

in Halle (Süden)

„Ascania" (Kurt Landgraf), Thomasiusstr. 38
„Bürgerhaus" (Gräfen), Schwetschkestr. 24
F. Göricke, Jacobstr. 23
F. W. Grothe, Ludwigstr. 18
„Brunnerts Hofjäger" (F. Brunnert), Lindenstr. 78
Ia. Leuchte, Wörmlitzer Straße 98
„Leuchtturm", Leipziger Chaussee 20, Hotel und Gesellschaftshaus
„Loeß's Hof" (Kurt Lange), Merseburger Str. 54
„Norddeutsches Haus" (G. Wendel), Königstr. 27
„Granate" (Frau Miedlig), Merseburger Str. 100
„Zum Schultheiß", Merseburger Straße 10
„Zum Schwan", Königstr. 54
„Silber-Quelle" (Gustav Köhler), Dieskauer Str. 14
W. Weise, Ladenbergstr. 51
Göricke's Restaurant, Jacobstr. 23
„Wittig's Café- und Logierhaus" (W. Wittig), Raffineriestr. 1

In vorstehenden Geschäften liegt das „Volksblatt" aus

Am Riebeckplatz — C.T — **Gr. Ulrichstr. 51**

Ab morgen, Donnerstag, nachmittag 4 Uhr:
Humor! Stimmung! Fröhlichkeit!
vermittelt allenthalben der neue deutsche Lustspielschlager:

O Jugend, wie bist du so schön!

(Das Fräulein aus Argentinien)

Ein lustiger, sonniger Filmschwank von Liebe und Geld in 7 Akten.

Prominenteste Schauspieler kreieren die Hauptrollen:
Jacob Tiedtke, Sophie Pagay, Karl Harbacher, Hermine Sterler, Leopold v. Ledebour, Gerd Briese, Gritta Ley, Rob. Garrison, Hans Albers, Gerhard Ritterband, Else Reval, Olga Engel

Erfrischendes, befreiendes Lachen begleitet die Szenen dieses neuen Lustspiel-Schlagers, in dem die Regie treffend ihre meisterliche Kunst der heiteren Charakterisierung beweist.

Ein Wirbel von Ereignissen, von toll. Streichen umflutet uns und hält uns in Atem vom ersten bis zum letzten Akt dieses humorsprühenden Films.

Der reichhaltige, bunte Filmteil bringt viel Humor!
Aktuelles! ✕ Sport! ✕ Mode!
Auf der Bühne! Auf der Bühne!

2. Woche!

Unzählige Hände regen sich zum klatschenden Trommelfeuer und ein überwältigender Jubel umrauscht täglich

Madame Walkers (London)

Original-Alhambra-Girls

Mit vollständig neuem Repertoire!

Eine Sehenswürdigkeit von größter Schönheit, harmonischer Feinheit und technischer Vollkommenheit, glitzernd und sprühend in rhythmischer Bewegung!

Ein kostbares Diadem in der Krone der Tanzkunst!

Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, denn der Abend-Andrang ist gewaltig! 4989

Ab morgen, Donnerstag, nachmittag 4 Uhr:
Der großen Darsteller großer Film!

„Sif!"

Das Weib,

das den Mord beging!

Ein Abenteurer-Film aus zwei Erdteilen nach dem sensationellen Roman von Reck-Molczewen in 7 Akten.

Selten hat die Gestaltungskraft u. Darstellungskunst eines

Paul Wegener

in Gemeinschaft mit der liebreizenden

Grete Mosheim

etwas Stärkeres und Schöneres geschaffen, als in diesem Filmwerk.

Auch in den weiteren Rollen sehen wir Filmkünstler großen Könnens:

Adele Sandrock — Jacob Tiedtke
Olga Engel — Robert Garrison
Anton Pointner - H. von Twardowsky
u. a. m.

Ein Werk, erfüllt von dramatisch. Spannungen, führt uns durch alle Tiefen der menschlichen Leidenschaften, überschattet vom Fluch der bösen Tat, reich an seelischen und tragischen Konflikten mächtiger Affekte, geadelt durch die Meisterregie eines Arthur Bergen.

Ein Film, der es verdient, mit künstlerischen Augen betrachtet zu werden!

Im bunten Teil:

Land-Urlaub!

Ein tolles Lustspiel in zwei Akten.

Was Viele nicht wissen!

Mysterien der Chemie und der Natur.

C. T.-Wochenbericht!

Was die Welt bewegt, was sich auf dieser ereignet, spiegelt sich hier wider.

Billige Bücher:

Anzengruber, Der Sternsteinhof
Brachvogel, Friedemann Bach
Francois, Die letzte Reckenburgerin
Hauff, Lichtenstein
Heine, Buch der Lieder
Hoffmann, Elixiere des Teufels
Jacobsen, Frau Marie Grubbe
Immermann, K., Der Oberhof
Keller, G., Züricher Novellen
Ludwig, O., Heiterethei
Meinhold, Die Bernsteinhexe
Poe, E. A., Kriminalnovellen
Schücking, Die Marketenderin
Stifter, A., Bunte Steine
Twain, M., Humoresken
Storm, Th., Novellen
Wilde, Bildnis des Dorian Gray
Zola, Ein Liebesblatt

Jeder Band in Leinen geb. Mk. 1,30

Zu beziehen durch:

Volksblatt-Buchhandlung

Große Ulrichstraße 27

Familien-Nachrichten

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Elsa Günther.

Halle a. S., den 8. August 1928

4964

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0008

Verbandstag der Gemeindearbeiter

Aussprache über die Verschmelzungsfrage – Einführung der Invalidenunterstützung gefordert – Die vierköpfige KPD.-Fraktion ausgelacht

Köln, 8. August. (Eig. Drahtb.)

Der **Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter** besprach in seiner Sitzung am Dienstag eingehend den Geschäftsbericht. Die meisten Redner erklärten sich ausdrücklich mit der Geschäftsführung des Vorstandes einverstanden. Besonders Polenske (Berlin) zeigte an einzelnen Beispielen, daß alles, was herauszuholen war, auch herausgeholt worden ist. Ein kommunistischer Delegierter griff die Verbandsleitung an; er konnte aber nicht eine einzige Tatsache anführen, nicht einen einzigen Fall, in dem der Vorstand versagt oder seine Pflicht vernachlässigt hätte. Die ganze Weisheit des Kritikers war: Wir stehen auf dem entgegengesetzten Standpunkt! Kein Wunder, wenn während der Rede des Kommunisten eine immer stärker werdende Unruhe einsetzte. Mit Recht wurde von der Leitung des Verbandstages darauf verwiesen, daß **die übergroße Mehrzahl der Verbandstagsteilnehmer es ablehne, immer wieder Jahr für Jahr dieselben kommunistischen Tiraden anzuhören.**

Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen der einzelnen Redner zur Verschmelzungsfrage ein. Allgemein wurde bedauert, daß die Verhandlungen bis jetzt noch nicht zu einem Resultat geführt haben. Der Vorsitzende des Deutschen Verkehrsbundes, Schumann, betonte in längeren Ausführungen, daß auch er den bisherigen negativen Ausgang bedauere. Wenn die Arbeiterbewegung die politische Macht, die auszuüben sie verpflichtet sei, ausüben wolle, müsse sie zu einer

Konzentration der Kräfte

kommen. Der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Scheffel, wies auf die inneren Gründe hin, die bislang den Zusammenschluß verhindert hatten. Vor allen Dingen dürfe nicht übersehen werden, daß der Verband der Maschinisten und Heizer, der in den neuen Großverband mit einverleibt werden solle, sich von den Verhandlungen zurückgezogen habe. Eine weitere Schwierigkeit sei die organisatorische Zusammenfassung der Beamten gewesen, über die keine Einigung habe erzielt werden können. Der Vertreter des Bundesvorstandes des ADGB., Graßmann, wies die Meinung zurück, daß der Bundesvorstand in der Frage der Schaffung von großen Gewerkschaften untätig gewesen sei. **Auch der Bundesvorstand könne nichts machen, wenn die Mitglieder selbst nicht wollten.** Der Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses von 1922, demzufolge große Industrieverbände gegründet werden sollten, habe sich als undurchführbar erwiesen, er sei deshalb vom Breslauer Gewerkschaftskongreß im Jahre 1925 abgeändert worden. Die Initiative müsse heute von den einzelnen Gewerkschaften selbst ausgehen. Die Aussichten zu weiteren Zusammenschlüssen seien im übrigen durchaus nicht ungünstig.

Die finanzielle Lage des Verbandes wurde in der Aussprache als günstig bezeichnet. Trotzdem wurde gewünscht, daß auf eine weitere Stärkung des Vermögens hingearbeitet werde. Von der Statutenberatungskommission wurde dem Verbandstag ein Beschluß vorgelegt, der den Vorstand beauftragt, eine Vorlage auf

Einführung der Invalidenunterstützung

auszuarbeiten. Natürlich protestierte die kommunistische Biermännerfraktion mit den bekannten Einwänden, daß dadurch der Klassenkampfcharakter der Organisation verwischt werde. Von mehreren Seiten wurde gefordert, daß die Bildungsarbeit weiter ausgebaut werde. Ein Delegierter verlangte, daß der Verband gegen den Verkauf städtischer Betriebe an private Unternehmungen Einspruch erhebe. Solche Verkäufe seien an einzelnen Orten zu verzeichnen gewesen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Deutscher Krankenkassentag

Zusammenfassung der Kräfte im Kampfe gegen die Volksseuchen

Breslau, 7. August. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag beschäftigte sich der Deutsche Krankenkassentag mit der Frage der Arbeitsgemeinschaften. Diese Arbeitsgemeinschaften sollen vor allem eine vorbeugende Krankheitsbekämpfung bringen. Dabei haben die Versicherungsträger, also vorzugsweise die Krankenkassen, mit den Trägern der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege der Gemeinden zusammenzuarbeiten. Das Reichsministerium hat für die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaften bereits Richtlinien vorgelegt, die es der Initiative der beteiligten Körperschaften überlassen, die zweckmäßigste Organisation für dieses Zusammenwirken zu finden. Die Beteiligten sind auch darin einig, daß im Interesse der Volksgesundheit und insbesondere zur

Bekämpfung der Volksseuchen

Arbeitsgemeinschaften gebildet werden müssen. Verschiedene Meinung besteht darüber, wer in diesen Arbeitsgemeinschaften die Führung zu übernehmen hat.

Die Debatte über die Arbeitsgemeinschaften wurde durch zwei große Vorträge eingeleitet, durch Ministerialrat Dr. Wantelmann und Dr. Memelsdorff. In der Diskussion wurde betont, daß die Krankenkassen den Arbeitsgemeinschaften nur dann beitreten könnten, wenn der Geist der gesetzlichen Armenpflege aus der Fürsorge verschwinde. Der Armenrechtscharakter der Fürsorge müsse unbedingt vermieden werden. Auch müsse das Rücktrittsrecht der Gemeinde auf die Versicherten fortfallen. Ministerialrat Grieser vom Reichsarbeitsministerium betonte in wertvollen Ausführungen, daß soziale Versicherung und Fürsorge von Grund auf verschieden seien. Der Arbeiter von heute sei nicht bereit, die soziale Versicherung gegen die Fürsorge einzutauschen. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft dürfe auch niemals die Gemeinde der Kopf und die Kasse der ernährende Magen sein. Professor Adam (Berlin) vom Reichsausschuß für die hygienische Volksbelehrung empfahl Zusammenfassung der Kräfte und Zusammenarbeiten. Dr. Schweres (Berlin) wies darauf hin, daß für die Arbeitsgemeinschaften nicht die Wohlfahrtspflege der Gemeinden schlechthin, sondern nur das in Frage komme, was die Gemeinden seit Jahren nur als Gesundheitspflege betrieben. Wolle man positive Erfolge haben, so müsse es zu einem Zusammenarbeiten auf diesem Gebiete kommen. Dr. Meures (Köln) verlangte für die Kassen gebührenden Einfluß in der Arbeitsgemeinschaft und genügenden Mitbestimmungsrecht. Die Krankenkassen dürften in den Arbeitsgemeinschaften nicht nur zahlen, sondern müßten auch etwas zu sagen haben.

Den Schlußvortrag hielt Redakteur Okras vom Hauptverband Deutscher Krankenkassen, der über die vorbeugenden Einrichtungen für Kassen-Angestellte Bericht erstattete.

Daran schloß sich die Neuwahl des Vorstandes, die eine Annahme der vom Gesamtvorstand und Beirat des Hauptverbandes vorgelegten Liste ergab. Gewählt wurden Stadtrat Ahrens (Berlin) als erster Vorsitzender, zweiter Kirchhof (Dresden), Bendig (Berlin) und Nürnberg (Berlin) als stellvertretende Vorsitzende. Die Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden fiel auf Helmuth Lehmann (Berlin).

Aus dem hallischen Gewerkschaftsleben

Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer, Zahlstelle Halle.

In der am 3. August abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde zunächst die Abrechnung vom zweiten Vierteljahr 1928 gegeben. Der Kassenabschluß und auch die Mitgliederbewegung befinden sich in einer stetigen Aufwärtsentwicklung, trotzdem die Organisation unter der Ungunst des Arbeitsmarktes die erwerbslosen Zimmerer noch nicht restlos unterbringen konnte. Die Einnahme der Hauptkasse sowie auch die Ausgabe bezifferten sich auf 8967,02 Mk., die der Lokalkasse auf 6359,82 Mk.; die Ausgabe der Lokalkasse ist 3291,29 Mk.; der Vermögens- einschließlich Kassenbestand der Lokalkasse ist 3068,53 Mk. Dazu kommt noch das Guthaben bei der Hauptkasse in Höhe von 509,07 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt nach den verkauften Ein-Marken und Abgang 800. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Jugendfahrt nach Goslar, an der sich 31 Jugendliche beteiligten, wies eine Einnahme von 151,25 Mark und eine Ausgabe von 274,50 Mk. auf. Die Hälfte der Fahrkosten hatte die Organisation übernommen. Somit geht der Restbetrag auf Kosten der Lokalkasse.

Kollege Förster sprach hierauf über „Sozialpolitische Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung". Nach dem uns von der Zahlstelle übermittelten Bericht führte der Redner aus: Die Forderungen der Gewerkschaften haben ihre Ursachen in den Gegensätzen zwischen Kapital und Arbeit. Die Gewerkschaften kämpfen um die Beschränkung der Profitrate des Unternehmertums durch Erhöhung des Arbeitslohnes auf Kosten des Unternehmergewinnes an der menschlichen Arbeitskraft. Sie verlangen Schonung der menschlichen Arbeitskraft und Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, sie fordern das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Produktionsprozeß der einzelnen Betriebe und der Gesamtwirtschaft und haben als Endziel die Erkämpfung der Gemeinwirtschaft. Das Streben des gewerkschaftlichen Massenwillens zu bestimmten Zielen auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete ist für die politische Entwicklung von großer Tragweite. Die Lebenslage der Arbeiter wird durch die politische Gewalt beeinflußt. Die Sozialgesetzgebung ist zu einem wichtigen Bestandteil unseres Rechts geworden und somit mit der Wirtschaftspolitik unlösbar verknüpft. Diese Gebiete werden durch die Gesetzgebung des Staates immer mehr erfaßt; um so mehr muß das Interesse der Gewerkschaften an den politischen Entscheidungen wachsen. Die im vergangenen Jahre geschaffenen Gesetzeswerke müssen noch weiter ausgebaut, manches bestehende Mängel durch einen höheren sozialen Zug ersetzt werden. Die bereits dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgelegten Entwürfe über Berufsausbildungsgesetz, Tarifvertragsgesetz usw. müssen der jetzigen Entwicklung der Arbeiterschaft entsprechen. Allen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, und somit auch das Bissen bereichert werden, um im Kampfe der widerstreitenden Kräfte nicht zu unterliegen.

Nach reger Debatte wurde dann noch beschlossen, eine Dampferfahrt nach Rödgitz zu unternehmen und am 29. September im „Volkspark" das Stiftungsfest zu feiern. Gefordert wurde eine strengere Durchführung der Buchkontrolle und Wahl der Betriebsvertretungen.

Musiker-Tarif.

Durch Entscheid des Reichsarbeitsministers ist der zwischen dem Arbeitgeberverband für das Gastwirtsgewerbe Halle und Vororte mit dem Deutschen Musikerverband, Ortsverwaltung Halle, am 26. März 1928 abgeschlossene Tarifvertrag für die in Halle und Vororten in Kaffeehäusern, Gastwirtschaften, Weinrestaurants und Bars beschäftigten Musiker mit Wirkung vom 1. Juli 1928 für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Bundestag der Arbeiter-Radfahrer

Nach Eröffnung der Verhandlung am Dienstagmorgen wurde zunächst über die finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Bund und den Gauen beraten. Es wurde beschlossen, den Gauen vom Bund aus auf die eingegangenen Beiträge eine Rückvergütung von 10 000 Mk. statt bisher 8000 Mk. zu gewähren.

Dann wurde über den Stand des eigenen Produktivunternehmens, des Fahrradhauses „Frischauf", berichtet. Die beiden Geschäftsführer teilten mit, daß sich das Unternehmen gut entwickelt hat. Allerdings hatte es, wie, alle anderen Betriebe auch, unter dem Konjunkturrückgang auf dem Fahrradmarkt zu leiden. Dazu kam, daß das Unternehmen von vielen Fahrradvertriebsstellen und Bundesgenossen überaus stark durch lange Kredite in Anspruch genommen wurde. Hier müsse eine Aenderung eintreten, da die hohen Außenstände den Geschäftserfolg stark herabdrücken. Es soll übrigens auch die Fabrikation von Motorrädern aufgenommen werden. Das bedeutet natürlich Neuanschaffung von Betriebseinrichtungen, für die das Unternehmen zunächst größere Kredite in Anspruch nehmen muß. Man hofft dafür durch die demnächst stattfindenden Verhandlungen mit der Arbeiterbank zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen und damit auch eine wirtschaftliche Verständigung mit dem freigewerkschaftlichen Konkurrenzunternehmen, den Lindcarwerken, zu erzielen. Man hofft weiter, jetzt endlich mit der GEG. gleichfalls in Geschäftsverbindung treten zu können.

Den Berichten schloß sich eine längere Debatte an. Die gute Entwicklung des eigenen Unternehmens wurde anerkannt. Scharfe Kritik wurde aber an dem Vorgehen der freien Gewerkschaften wegen der Gründung ihrer Fahrradfabrik geübt. Man bedauerte, daß es bisher noch nicht gelungen ist, sich zu verständigen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß recht bald der unleidliche Zustand des Konkurrenzkampfes zwischen zwei Arbeiterunternehmen aufhören möge. Im Interesse der Arbeiterbewegung müßten beide Parteien sich jetzt bestreben, eine Grundlage der Verständigung zu suchen.

Nach den Schlußworten wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach der Bundestag beauftragt wird, die mit den Lindcarwerken angebahnten Verhandlungen weiter zu führen, um eine Verständigung zu erzielen. Der Bundestag ist damit einverstanden, daß zwischen dem Fahrradhaus „Frischauf" und den Lindcarwerken ein Vertrag auf der Basis einer Interessengemeinschaft abgeschlossen wird, durch die aber die Selbständigkeit des Fahrradhauses „Frischauf" nicht angetastet wird. Dem Bundesvorstand und der Geschäftsleitung des Fahrradhauses wurde im übrigen einstimmige Entlastung erteilt. Ferner wurden einige geschäftliche Anträge zum Fahrradhaus erledigt.

Vermischtes.

Internationaler Juwelendieb.

Pforzheim, Frankfurt. Berlin, Paris.

Frankfurt a. M., 8. August. (Eig. Drahtb.)

Der Berliner Kriminalpolizei wäre es vor einigen Tagen beinahe gelungen, einen internationalen Juwelendieb festzunehmen. Der rumänische Staatsangehörige Kokot Gurewitsch hatte sich das Vertrauen eines Pforzheimer Edelsteinhändlers errungen und ihn veranlaßt, ihm Juwelen und ein kostbares Perlenkollier im Werte von 85 000 Mk. in die Hände zu geben. Gurewitsch gab an, daß er von einer hochgestellten und reichen Person den Auftrag habe, ganz spezielle Kostbarkeiten anzukaufen. Kaum hatte er der Schmuck in Händen, als er auch aus Pforzheim verschwunden war. Die Kriminalpolizei wurde verständigt und ermittelte ihn zunächst in Frankfurt a. M., wo er in den größeren Hotels verkehrte. Später führte die Spur nach Berlin und man entdeckte den Juwelenräuber auf einem Bahnhof der Innenstadt. Bevor man jedoch zu seiner Verhaftung schreiten konnte, muß er von irgendeiner Seite benachrichtigt worden sein, denn die Polizei konnte ihn nicht mehr finden. Wahrscheinlich hat er sich nach Paris begeben, und ein Beamter der Berliner Polizei ist auch mit der Fahndung in Paris beauftragt worden. Bis jetzt ist es jedoch nicht gelungen, eine Spur von ihm wiederzufinden.

Der Dieb im Amtsgericht.

Berlin, 8. August. (Radiomeldung.)

In der Abrechnungsstelle des Amtsgerichts Berlin-Wedding ist ein schwerer Diebstahl verübt worden. Der Kalkulator Scharpel rechnete mit einem Beamten ab und empfing 20 000 Mark, die er in einem offenen Briefumschlag auf das Pult legte. Der Beamte entfernte sich, und es fanden sich schließlich mehrere Leute ein, die Auskunft verlangten oder kleinere Summen einzahlen wollten. Als Sch. die Besuche abgefertigt hatte merkte er, daß das Kuvert mit den 20 000 Mark abhanden gekommen war. Von dem Diebe, der sich unbemerkt unter das Publikum gemischt hatte, fehlt jede Spur.

Ein amerikanischer Schnellzug entgleist.

Auf der Illinois-Central-Railroad bei Mounds im Staate Illinois (Nordamerika) entgleiste ein Schnellzug und fuhr in einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenzug, der die Strecke passierte, hinein. Sechs Waggons wurden umgeworfen und teilweise zerschmettert. Bisher konnten **neun Tote und über sechzig Schwerverletzte geborgen werden;** man nimmt jedoch an, daß sich noch zahlreiche Tote und Verwundete unter den Trümmern befinden.

17 Schiffspassagiere verbrannt

In der Nähe von Ajuncion in Paraguay an der südamerikanischen Küste geriet aus noch nicht geklärter Ursache ein Segelschiff in Brand. **17 Personen, darunter 15 Frauen, verbrannten.** — Im Hafen von Tacoma im nordamerikanischen Staate Washington explodierte auf dem Dampfer „La Blanca" eine Ladung von 12 Tonnen Pulver. In der Stadt wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Mannschaft des Schiffes rettete sich durch Schwimmen. Ein Teil des Kajütenaufbaus der „La Blanca" wurde unter ungeheurem Getöse an den Strand geschleudert.

Hagen als Ehemann.

Paris, 8. August. (Radiomeldung.)

Ein eifersüchtiger Bäckergeselle tötete, wie aus Chermont-Ferrand berichtet wird, in der bestialischsten Weise seine junge Frau. Er unternahm mit ihr einen Ausflug in den Wald im Auto. **Als die junge Frau während eines Spazierganges Blumen pflückte, stieß er ihr mit aller Gewalt ein Messer in den Rücken. Als das Opfer tot zusammenbrach, versetzte der Rasende der Leiche noch mehrere Messerstiche,** und versuchte sich danach ebenfalls zu töten. Als das und ein weiterer Versuch, sich das Leben zu nehmen, mißlang (!), stellte er sich freiwillig der Polizei.

Eine Geheimbrennerei ausgehoben. In Berlin-Lichtenberg wurde in einer ehemaligen Schweineschlächterei von Zollfahndungsbeamten eine der größten Geheimbrennereien ausgehoben, mit denen die Berliner Zollfahndungsstelle bisher zu tun gehabt hat. Drei Beteiligte, namens Holzapfel, Rosinneck, Struß und der Geldgeber Zuckermann, wurden verhaftet. Ein Vierter, namens Klapp, wird noch gesucht.

Jugendbewegung.

Lieder für Jugendchöre. Sammlung drei- und vierstimmiger Chorlieder für Jugendweihen und Jugendfeiern, von Fritz Boß, 33 Lieder, 66 Seiten. Preis 1,50 Mk. Arbeiterjugendverlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Jugend ist Freude, Sonne, Kampf. Jugend kann auch Leid sein, wenn sie abseits der großen Gemeinschaft steht. Die Regungen der Jugend äußern sich auch in ihren Liedern. Eine Menge von Liedern wird von der heutigen Jugend gesungen, die ihrer eigentlichen Empfindung gar keinen Ausdruck verleihen, die Kitsch oder musikalisch wertlos sind. Es ist schade, daß sich die Jugend mit solchen Liedern belastet. Von freien Jugendvereinigungen werden deshalb Wege gesucht und gegangen, die hier Abhilfe schaffen sollen. Bisher wurde immer noch gestrigt, was sollen wir singen. Erstmalig ist es, wenn Verlage daran gehen, die Lieder zu sammeln, die dem Ausdruck der Jugend an nahesten kommen. So hat auch jetzt der Arbeiterjugend-Verlag das obengenannte Liederbuch herausgegeben, das dem Rechnung tragen will. Es ist ein guter Anfang. Zu wünschen wäre, daß die Jugend auch nach dem Buch greifen, und damit eine Anregung zum weiteren Ausbau dieser Liedersammlung geben würde.

wolf.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Donnerstag: 15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde. 16.30 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Rechtsfunk. 18.20 Uhr: Steuerrundfunk. 19 Uhr: Zivilingenieur Hans Wolterect: „Die Sicherung des Eisenbahnverkehrs". 19.30 Uhr: Dr. Max Sachs: „Wirtschaftsrundschau". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: In den Bergen. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.30 Uhr: Funktitile.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Donnerstag: 6 Uhr: Gymnastik. 12 Uhr: Naturkundliche Zwiegespräche (Dr. Berger). 12.25 Uhr: Stud.-Rat Thiel, Stud.-Rat Scheiffler: „Kräfte der Natur im Licht der Physik". 15 Uhr: Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: „Zomatenbewerung". 15.35 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16 Uhr: Erziehungsberatung. 16.30 Uhr: Dr. Karl Privat: „Deutsches Volkstum". 17 Uhr: Uebertragung von Berlin. 18 Uhr: Min.-Rat Heinz Goldschmidt: „Gesetzgeberische Probleme des Hausgehilfenrechts". 18.30 Uhr: Ob.-Stud.-Dir. Prof. Heinrich Werner: „Deutsche Lande und ihre Sagen". 18.55 Uhr: Dr. Krause: „Wie muß der Landwirt den Handelsteil einer Zeitung lesen?" 19.20 Uhr: Dipl.-Hdl. Dr. Hans Wieg: „Die Maschine als Helferin im Haben und Bureau". 20.30 Uhr: Quer durch die Berliner Operette. 22.30 — 00.30 Tanzmusik.

Leipziger Produktenpreise.

	7. 8.	vorher
Weizen, inländischer, 70 kg	—	—
Weizen, inländischer, 68 kg	—	—
Weizen, int., 74½ kg, ruh.	234,00—240,00	234,00—240,00
Roggen, hiesiger, 70 kg . . . . ruh.	246,00—252,00	248,00—254,00
Sandroggen, 71 kg . . . . ruh.	246,00—252,00	248,00—254,00
Sommergerste, int., ruh	270,00—285,00	270,00—285,00
feinste über Notiz.	—	—
Wintergerste, ruh. . .	210,00—222,00	210,00—220,00
feinste über Notiz.	—	—
Hafer, inländ. . . ruh.	253,00—272,00	253,00—268,00
Mais amerik., rd., ruh.	252,00—256,00	256,00—256,00
Mais einquatin, ruh .	280,00—285,00	280,00—285,00
Raps . . . . . ruh.	320,00—330,00	321,00—330,00
Erbsen (inl. Blit.), neue, ruh.	370,00—470,00	360,00—44,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0009

Kunst, Wissenschaft, Leben

Der verlorene Sohn.

Aus den Erinnerungen eines Strafhausdirectors.

„Die Statistik beweist, daß eine Stiefmutter häufig die ihr anvertrauten Kinder ohne Liebe, Takt und Geduld versorgt und daß der Verlust der eigenen Mutter Demoralisation und Vagabundage zur Folge hat."

Dr. Heubroon in „Grundlage der sozialen Fürsorge."

„Wo steckt denn das Kind wieder?" fragte Frau Jetonicky auf ihrem Krankenlager, von welchem sie schon seit längerer Zeit nicht mehr aufgestanden war. „Er treibt sich wieder irgendwo auf der Gasse herum", antwortete die Magd Malie unfreundlich.

Dem Ladislaus Jetonicky fehlte eine strenge Führung seit der Zeit, da die Mutter krank war. Frau Jetonicky sorgte mit aller Liebe um ihren Jungen, aber es hätte nichts geschadet, wenn sie in mancher Beziehung ihre Fürsorge etwas gemildert hätte. Der Vater konnte nun nicht, alles was wahr ist. Seine Domäne war das Geschäft. Zu etwas anderem blieb ihm weder Zeit noch die Kraft. Frau Jetonicky sah die Dinge, wie sie nun einmal waren, und plagte ihren Gatten nicht mit überflüssigen Sorgen um den Jungen. Aber die wiederholten Erkrankungen der Frau verursachten in der Erziehung des Jungen eine merkwürdige Lücke, und dies um so mehr, als sich ein Laden bei der Hand befand, in dessen Schublade Geld offen lag.

Die Frau wurde von ihren Leiden durch einen plötzlichen Tod erlöst. Und dem Gatten blieb nach kurzer Zeit nichts übrig, als sich zu verehelichen. Schon in den letzten Jahren des Siechtums seiner Frau hatte er unter dem Mangel einer Gehilfin empfindlich gelitten, denn es war jemand notwendig, der ihn in seiner Abwesenheit wenigstens vertreten konnte und die Aufsicht übernahm. Also blieb dem Herrn Jetonicky nichts übrig, als wieder zu heiraten.

Die junge Frau war keine schlechte Frau, wie man von zweiten Gattinnen oft annimmt, aber sie hatte sich die Ehe mit einem Witwer, der Vater eines Kindes war, nicht richtig vorgestellt. Aber auch Herr Jetonicky hatte sich in dieser Beziehung in seiner Gattin enttäuschen getäuscht. Er lief sich durch die blühende hübsche Kreatur und das schöne gestickte Taschentuch, das sie seinem Jungen vor der Hochzeit gab, wohl ein wenig betören. Wie oft dachte er bei sich selber: Wirst du meinem Kinde eine Beschützerin sein? Doch diese seine Bitte kam nicht über seine Lippen, sie blieb sein Geheimnis.

Nach der Ehe stellte sich heraus, daß die junge Frau wohl eine gute Gattin war, aber keineswegs dem verwaisten Kinde die Mutter ersetzen konnte. Es war eine Aufgabe, der sie nicht gewachsen war. Der Bub war verwöhnt und verzärtelt. Sollte sie ihre Kräfte dafür opfern, um die Fehler zu beseitigen, die die eigene Mutter verschuldet hatte?

Es kamen schwere Zeiten für Herrn Jetonicky. Ladislaus war vierzehn Jahre alt und es war notwendig, an seine Zukunft zu denken. Fürs Studium hatte er nicht genügend Konzentration, er war zu unruhig. Also ins Geschäft mit ihm. Aber wie sollte man die Sache anstellen? Herr Jetonicky hörte die Stimme seines Gewissens, Ladislaus in seinem Geschäfte zu beschäftigen und selbst über ihn die Aufsicht zu führen, aber seine Frau war, je länger die Sache erwogen wurde, desto mehr dagegen und wünschte, daß der Junge in die Fremde komme.

So kam also Ladislaus in die Lehre zu Fremden. Nach ein paar Monaten ließ der Dienstgeber den Vater kommen und teilte ihm etwas diskret mit. Herr Jetonicky machte wenig Umstände, bezahlte damals eine Summe Geldes und bat den Lehrherrn Ladislaus' um Verzeihung. Aber man konnte nicht daran denken, das frühere Verhältnis wieder herzustellen und Ladislaus jetzt nach Hause zu nehmen. Als sich aber der Fall wiederholte, mußte sich der Vater wieder nach einer neuen Stelle für den Jungen umsehen. Und seit jener Zeit gab es ständig solche Wechsel. Nicht bloß wegen Veruntreuung. Auch schon deshalb, weil der Lehrherr durchaus keine Lust besaß, über den Jungen die väterliche Aufsicht auszuüben und auch keine Zeit dazu hatte. Und so kam Ladislaus auf seinen Irrgängen bis ins Kriminal.

Als es zum ersten Male war, versuchte der Vater, auf der ihn schiefen Ebene, auf der sich der Junge bewegte, aufzuhalten. Er trat also mit der wiederherzustellen und Ladislaus jetzt nach Hause nehmen zu dürfen. Aber damit war bei der Frau nichts zu machen. Denn der verdorbene Junge sollte nicht nach Hause kommen, wo bereits Kinder aus zweiter Ehe waren. Ja, daß vielleicht noch die eigenen Kinder von ihm schlechte Sachen lernen! Nein, dafür war die Frau nicht zu haben.

Als man Ladislaus im Kerker fragte, was er nach seiner Entlassung zu tun beabsichtige, zuckte er mit den Achseln und erwiderte: „Ich möchte heim, in das Geschäft des Vaters!" Und nach einer Weile setzte er verbittert hinzu: „Aber dort darf ich nicht hin!"

Es war klar, daß im Falle des Ladislaus Jetonicky nichts anderes geholfen hätte, als eine praktische Wiederholung der Legende vom verlorenen Sohne. Ihm die Türe des Vaterhauses zu öffnen und ihn mit offenen Armen aufzunehmen. Ihm alles zu verzeihen und zu versuchen, gutzumachen, was versäumt wurde. Was konnte dem Zwanzigjährigen die Familie ersetzen? Nichts, am wenigsten das Kriminal. Aber es geschah nicht.

Monströser Philologenverband der Provinz Sachsen

„Die Beschränktheit ist nicht nur bei Schülern zu bekämpfen"

Im Philologen-Verband der Provinz Sachsen hat es von jeher rückschrittlich Gesinnte gegeben. Zu welchen Höhen sie sich gelegentlich unter verbandsamtlicher Billigung verstiegen, zeigt ein Briefwechsel, dessen Dokumente wir auszugsweise den „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" entnehmen.

Ein Studienrat des Erfurter Realgymnasiums nahm für seinen fünfzehnjährigen Mündel die Krankenunterstützungskasse des Verbandes in Anspruch. Der Junge hatte sich eine geschlechtliche Erkrankung zugezogen. Der Geschäftsführer der Kasse eröffnete ihm in einem längeren Schreiben, die Kassenleitung habe sich nur „schweren Herzens" zu einer „Zubuße" entschlossen. Man müsse es doch als selbstverständlich betrachten, „daß unsere Mitglieder, falls wirklich ein solcher Fall eintreten sollte, von selbst darauf verzichten würden, ihre Kollegen in Anspruch zu nehmen und dementsprechend die Sühne ihrer selbstverschuldeten Krankheit allein zahlen würden." Im vorliegenden Falle handele es sich gar um ein Mitglied (das erkrankte Kind), das als Hinterbliebener eines verstorbenen Vollmitgliedes halbe Beitragssätze zahlte. „Um so mehr können wir erwarten, daß uns nicht Zahlungen zugemutet werden für derartige durch unverzeihlichen Leichtsinn — um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — selbstverschuldete Erkrankungen."

Der Erfurter Studienrat wandte sich an einen Halleschen Facharzt, Dr. med. A. Pellicioni, der übrigens im Besitz des Originalschriftwechsels ist und die Verantwortung für die Richtigkeit der von ihm veröffentlichten Abschriften trägt. Dr. P. schrieb dem Geschäftsausschuß des Philologenverbandes folgendes:

„Von Herrn Studienrat K...., Erfurt, wurde mir das in der Anlage in der Abschrift beigefügte Schreiben mit der Bitte um Stellungnahme übersandt. Als Arzt komme ich dieser Aufforderung sehr gern nach, selbstverständlich, ohne die mich nicht interessierende rechtliche Seite der Angelegenheit zu tangieren. Ich halte mich aber für berechtigt und verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß heutzutage die Diskussion über die Schuldfrage bei einer Infektionskrankheit ganz allgemein unbedingt abzulehnen ist, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, diese Frage im Einzelfalle restlos zu klären. Wir Aerzte müssen unbedingt darauf bestehen, daß solche Kranke nicht als moralisch minderwertig hingestellt werden, sondern daß ihnen im Gegenteil erhöhte Fürsorge, nicht zuletzt im Interesse der Allgemeinheit, zugewandt werden muß, wie das ja jetzt der Gesetzgeber zum Ausdruck gebracht hat. Ich wäre für gefl. Mitteilung sehr verbunden, ob sich der G. A. mit mittelalterlichen Anschauungen seines Geschäftsführers identifiziert, oder was er zu tun gedenkt, um ganz allgemein und speziell in diesem Falle seine hoffentlich entgegengesetzte Anschauung zur Geltung zu bringen."

.... gez. Dr. med. A. P.

Die Antwort des Verbandes (Tgb.-Nr. 722/27 Schr.) lautet nach der üblichen Eingangsformel kurz und überheblich:

„Es ist eine private Angelegenheit des Herrn K..., wenn er Sie um ein ärztliches Gutachten über den Krankheitsfall als solchen angeht. Es geht aber weit über den Rahmen des Erträglichen hinaus, wenn Sie es unternehmen, dem Vorstand einer Krankenunterstützungskasse .... in seine Verwaltungspraxis hineinzureden, noch dazu in den Ausdrücken, deren Sie sich zu bedienen belieben, und der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuß verbittet sich als Aufsichtsrat der Krankenunterstützungskasse auf das deutlichste jede derartige Einmischung Dritter.

Der geschäftsführende Ausschuß des Philologenverbandes der Provinz Sachsen, i. A.:
gez. Bönd.

Unser Parteigenosse, der entschiedene Schulreformer Paul Oestreich, bemerkt zu diesen Dokumenten, die er im neuesten Heft seiner „Neuen Erziehung" abdruckt, kurz und trocken: „Die Beschränktheit ist nicht nur bei Schülern zu bekämpfen."

W. B.

„An der Wasserkante"

VON KURT VON DER EIDER

11 (Nachdruck verboten.)

„Kascha, du bist nicht gescheit! Der Vater will es. Er weiß auch, daß du da bist. Komm nur, es geht nicht anders. Zwingen wird dich schon keiner. Was willst du anziehen?"

Mit einem Seufzer erhob sie sich und ließ sich von Liete helfen.

Unten saß Hartwig Stahl dem Kaufmann und seiner Frau gegenüber. Er hatte ihnen seine Verhältnisse dargelegt, hatte erklärt, daß er Kascha liebte und sie zu seiner Frau machen möchte — sie scheine noch zu schwanken —, dann bat er, sie selber sprechen zu dürfen.

Die Eltern waren einverstanden. Einen solchen Mann hatten sie gerade für Kascha gewünscht. Der besaß Kraft genug, um sie zu halten, falls sich das mütterliche Blut in ihr regen sollte. Es war ihr heilsam, in einfache, wohlgeordnete Verhältnisse zu kommen.

Kascha trat ein, in der Eile nicht ganz ordentlich, aber doch reizend angezogen, eine fliegende Röte auf den Wangen. Die Eltern zogen sich zurück. Sie sollte sich allein entschließen.

Einen Augenblick blieb sie zögernd stehen, als müßte sie sich erst besinnen, um was es sich handele.

Hartwig stand im vollen Lichte. Die fremde Umgebung tat seiner schönen, großzügigen und doch so frischen Männlichkeit keinen Abbruch. Kascha mußte sich gestehen: ein solcher Mann hatte noch niemals an dieser Stelle gestanden.

Siegbert strahlten seine Augen. „Kascha!" rief er. Als sie ihn sah, als sie seine Stimme hörte, da verzaß sie alles, was sie sich noch vor einem Augenblick vorgenommen hatte. Sie zitterte, schwankte und stürzte mit einem lauten Schrei in seine Arme.

„Du liebst mich ja doch", flüsterte er, „ich wußte es. Du liebst mich. Nun halte ich dich fest, und wenn eine ganze Welt dich mir abspenstig machen will."

„Ja, ich liebe dich."

Es ging alles in Eile: die Einladungen, das Kochen, Backen, und Herrichten der Zimmer. Die Verlobungsanzeigen waren schon gedruckt, die Ringe lagen schon bereit. Es klappte alles.

Liete half Kascha beim Anziehen. Sie wäre sonst sicher nicht fertig geworden. Noch niemals war sie so zerfahren gewesen wie in diesen Tagen.

„Denk du ihn nur lieb", murmelte Liete, und ihre junge Stirn zog sich in ungewohnte, krause Falten.

„Ich liebe ihn. Laß mich! Mache mir die Sache nicht leid."

Kascha sah an ihrem Verlobungsabend wundervoll aus. Ihre Augen sprühten. Sie war ganz Leben, ganz Feuer. Beim Essen trank sie hastig hintereinander mehrere Glas Wein.

Nach dem Essen wurde getanzt. Hartwig hielt sich zurück; er tanzte nicht. Er hielt Kascha in seinem Arm, und obgleich es ihr in allen Nerven zuckte, im tollen Wirbel dazwischenzufliegen, er ließ sie nicht los.

— — — — — — — — — —

Kascha war keine stille, hänsliche Braut. Sie machte jedes Vergnügen, das sich ihr bot, mit.

„Laßt mich doch!" bat sie, wenn die Mutter einmal mißbilligend den Kopf schüttelte. „Es bereut ja nicht mehr lange, dann bin ich fort."

Ob sie glücklich war? Das wußten weder ihre Bekannten, noch Mutter und Schwester. Sie war ja immer unberechenbar gewesen. Sie muß anders sein als andere Bräute. Jedenfalls waren die Eltern sehr zufrieden mit der Wahl ihrer Tochter.

Man hatte bereits große Anschaffungen für die Ausstattung gemacht. Viele Hände waren in Bewegung gesetzt. Da trat Kascha eines Morgens in ungewohnter Stunde bei ihren Eltern ein.

Sie war sehr früh aufgestanden, um den Vater noch anzutreffen. Man sah ihrem Gesicht die schlaflose Nacht an. Das Haar hing halb aufgesteckt im Nacken. Der Schlafrock — Herr Kornelius hatte Schlafröcke — war nicht zugeknöpft. Nie hatte sie ihrer Mutter so ähnlich gesehen wie heute.

„Vater, Mutter," begann sie, offenbar hatte sie alle ihren Mut zusammengenommen, „ich kann Hartwig nicht heiraten, ich werde unglücklich!"

„Und warum nicht?" fragte der Vater, indem er sie mit scharfem Blick musterte.

„Mir graut vor — dem langweiligen Leben auf dem Dorfe!"

„Langweilig! Das war nicht das rechte Wort. Das Wort reizte ihren Vater. Sie hatte sich schlecht ausgedrückt; denn im Grunde empfand sie nur dunkel, daß sie für Hartwich Stahl und seine Verhältnisse nicht paßte.

„Langweilig!" Der Vater sprach das Wort im schnoddernden Tone nach. „Du bist die rechte Tochter deiner Mutter. Heute dies, morgen das. Heute möchte sie malen lernen, morgen Schauspielerin werden. Heute liebt sie den, morgen einen anderen. Katharina Kornelius, hüte dich, daß du mich nicht in meinem Zorn kennenlernst!"

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, und es war gut, daß er hinausging; Kascha hatte das Gefühl, als ob es etwas Furchtbares gegeben hätte, wenn er geblieben wäre.

Scheu blickte sie zur Stiefmutter hinüber. Frau Helenes Züge sahen aus, als ob sie gefroren wären.

Kascha rang die Hände stumm ineinander. Die Augen wollten ihr fast aus den Höhlen treten. Sah denn diese Frau nicht, wie sie litt?

Einen Augenblick war es still im Zimmer; dann ertönte Frau Kornelius' Stimme desto lauter und schärfer.

„Also du wolltest Hartwich die Treue brechen?"

„Ist es nicht besser, einem Manne die Treue zu brechen, als sich selber untreu zu werden?"

„Das verstehe ich nicht. Ich will nur die Gründe wissen, die dich zu dieser unglaublichen Torheit veranlassen."

Kascha wurde verwirrt. So streng hatte die Mutter noch niemals zu ihr gesprochen. Was wollte sie antworten? Sie war ja selbst nicht klar über ihre Gefühle. Sie empfand nur, daß sie nicht eins mit ihm war, daß sie ihn nicht mit der Glut liebte, der ihre Seele fähig war. Ihr graute vor dem Leben in der Einsamkeit, zwischen Fremden. Sie fühlte, daß sie unglücklich werden müsse, daß sie ihn unglücklich machen würde. Aber wie sollte sie es der strengen, kalten Frau vor ihr sagen? Was wußte die von Liebe und Glück?

„Ich habe dir viel nachgesehen," fuhr Frau Kornelius fort. „Du kannst dich nicht beklagen, daß ich dir jemals eine Stiefmutter war. Du hast viele und große Fehler, mit denen ich Geduld geübt habe. Keinen Wunsch habe ich dir abgeschlagen, wenn er sich irgendwie erfüllen ließ. Aber in einem Punkte bin ich unerbittlich. Geh auf kein Zimmer und bestimme dich auf deine Pflicht, eher will ich von dir nichts wissen."

Lautlos wich Kascha aus dem Zimmer. Sie fühlte sich so elend, daß sie sich wieder ins Bett legen mußte. Da lag sie nun und dachte nach und zergrübelte sich den Kopf.

Die Tage vergingen. Liete war eifrig um Kascha beschäftigt, und ihr allein gelang es, die Schwester aufzumuntern. Kascha verließ das Bett. Sie ging wieder in ihrer schlafen, verträumten Weise im Hause umher. Niemand berührte mit einem Wort das Vorgefallene. Es wurde eifrig an der Vollendung der Ausstattung gearbeitet, und Kascha sah mit heißen Augen zu.

Wenn sie allein in ihrem Stübchen war, nahm sie oft die kleine Photographie von der Kommode zur Hand.

„Du hättest mich sicher verstanden," flüsterte sie, „dich haben sie auch hinausgetrieben mit ihrer Kälte, ihrer Härte." Wera Alexandra stand unter dem Bildchen in kleinen, flüchtigen und doch zierlichen Buchstaben, die aussahen wie eine zerrissene Perlenschnur. Dies holde Antlitz und diese kleinen, lieben Worte waren ihr unvergeßlich ins Herz geprägt.

Um die Weihnachtszeit herum kam Hartwich auf Besuch. Die Eltern machten wohl im geheimen fürchten, daß Kascha in ihrer unberechenbaren Art einen Bruch herbeiführen werde; aber sie hatte in diesen Tagen ganz das Aussehen einer glücklichen Braut, und es schien auch, daß sie Hartwich wirklich liebte. Die Eltern waren beruhigt. Es war sicher nur eine Laune von ihr gewesen, und wenn sie erst mit dem Doktor verheiratet war, würde sie schon glücklich werden.

7. Kapitel.

Fast dreiviertel Jahre waren vergangen. Es war im April. Das kurze Deichgras hatte bereits eine hellere Farbe bekommen. Die See kam und ging und sang zusammen mit dem Nordwestwind ihre uralten Seemannslieder.

An einem solchen Tage, da das Meer bald im Sonnenschein glänzte, bald von einem Nebelschleier umhüllt war, führte der Doktor seine junge Frau heim.

Das Doktorhaus lag etwas zurückgezogen von der Straße, halb hinter hohen Eichen versteckt. Es war ein altes, großes, aber niedriges Haus mit gemütlichen Räumen. Zwei ältliche Dienstboten, eine Hausbälterin und ein Faktotum, das Knecht, Gärtner und Kutscher zugleich vorstellte, hielten das Hauswesen in Ordnung.

Die beiden waren heute im Sonntagsstaat. Hinnerk hatte seinen Abendmahlsrock an. Sein Kinn war glattrasiert und wies noch die übrigen Spuren des Rastermessers auf. Jule glänzte schier vor Sauberkeit. Ihre steifgeplättete helle Schürze knisterte wie Papier, und ihr graumeliertes Haar war glatt zurückgekämmt. Man sah noch die Striche, die der Kamm gezogen hatte.

Jule und Hinnerk hatten für den Empfang des jungen Paares alles sein vorbereitet. Jule schritt noch einmal mit dem Staubtuch bewaffnet durch alle Zimmer. In der Küche brutzelte der Mürbebraten und in dem schönen neuen Eßzimmer stand der Tisch festlich gedeckt mit altem Silber und jungen, grünen Zweigen.

Hinnerk hatte Hof und Straße gefegt, den Vorplatz geschrubbt und ruhte nun in der Küche aus.

„Eigentlich", meinte Jule, „müßte doch die Flagge aufgezogen werden. Wenn eine junge Frau ins Haus kommt, ist das ebenso gut wie eine öffentliche Begebenheit als Kaisers Geburtstag oder Feuerwehrfest. Es lößt auch gar nicht schlecht an, wenn oben aus der Luke was Buntes heruntergebammelt."

(Fortsetzung folgt.)

Unter guten Freundinnen. „Er hat mir gesagt, daß ich besonders schön sei und wirklich interessant aussähe." — „Und Du willst Dein Leben in die Hände eines Mannes geben, der Dich von Anfang an beschwindelt?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280808-13/fragment/page=0010